



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Anzeigengebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1 1/2 Sgr.

Erpediton: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehme alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 479. Morgen-Ausgabe.

Einundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 14. October 1870.

### Die Resultate der Thiers'schen Rundreise.

Während der gegenwärtigen Weltkrisse, welche ihrer Außerordentlichkeit wegen den Namen einzelner Personen nur vorübergehend eine Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen, gelang es einem Manne, stets die Tagesliteratur zu beschäftigen, Aufsehen zu erregen, das er weder seinem Einfluß noch seiner persönlichen Bedeutung, sondern einzig der eigentümlichen Mission verdankte, zu welcher er sich entschloß. Thiers hat wohl gewiß nicht gedacht, nachdem er schon dreißig Jahre von der Grönderung an seine diplomatische Thätigkeit als französischer Minister des Aeußeren gezeirt hatte, nochmals in seinem Vaterlande dadurch zu einer Bedeutung sich zu erheben, daß er seine Dienste einer fast verlorenen Sache anbot, und zwar nach einer Richtung hin, die dem persönlichen Stolz dieses Mannes nicht entsprechen konnte, und die eben deshalb das Zeugniß giebt, daß er die Mission zu den neutralen Regierungen rein aus Pflichtgefühl gegen seinen Staat übernommen.

Es kann und darf nicht geläugnet werden, der ehemalige Premier-Minister Frankreichs zu einer Zeit, als dieser Staat nicht nöthig hatte, auf die Unterstützung anderer Mächte sehnüchlich zu sehen, hat dadurch, daß er den Auftrag übernommen, an den Höfen der neutralen Mächte für sein Vaterland Hilfe oder nur Fürsprache zu erwirken — denn einen anderen Ausdruck gestattet die gegenwärtige Lage Frankreichs nicht — einen Akt des höchsten Patriotismus bewiesen, würdig selbst unserer Anerkennung, der Feinde seines Vaterlandes. Mag Thiers seit seinem politischen Hervortreten, welches mit seinem berühmten Protest gegen die königliche Verordnung über die Aufhebung der Pressfreiheit einen Tag vor der Juli-Revolution zusammenschloß, Schwächen gezeigt haben, die einem bedeutenden Manne nie verziehen werden, mag er stets den französischen Chauvinismus gegen Deutschland unterhalten haben, seit Beginn dieses Krieges aber hat sein Benehmen einen durchaus würdevollen Anstrich.

Die ausnehmend zuvorkommende Aufnahme, welche Thiers an dem russischen und österreichischen Hofe hatte, trotzdem er den Regierungen gegenüber nur als Privatmann figurirte, muß jedem Ehrenmann wohlthun; sie beweist, daß patriotische Thaten überall, auch an den Stätten des Scheins und der Form, Anerkennung haben — andere Folgerungen aus dem Entgegenkommen der Fürsten und ihrer Rathgeber lassen sich nicht ziehen. Es wäre politisch ganz unbegründet, die Aufnahme Thiers bei den neutralen Höfen an sich als einen Beweis der Günstigkeit oder Abgeneigtheit der bezüglichen Höfe, für Frankreich zu interpretieren, aufzufassen, die Audienzen bei den Kaisern von Rußland und Oesterreich, die langen Besprechungen mit ihren Ministern als Zeichen des steigenden Interesses jener Mächte für das Schicksal Frankreichs zu nehmen. Jenes Entgegenkommen beweist nichts mehr, als daß die französische Republik eben so hohe Ansprüche auf Achtung und Theilnahme hat, als das Kaiserthum Frankreich, daß die genannten Fürsten ihre Anschauungen über den Krieg und über die Mächte, die ihn führen, nicht zum Nachtheil Frankreichs geändert haben; in kurzen Worten: die Beachtung, welche Thiers in England, Oesterreich und Rußland genoss, beweist, daß die Volkssouveränität in ganz Europa als ein zur Staatenbildung berechtigtes Prinzip anerkannt wird.

Der nähere Inhalt der Thiers'schen Mission und ihre Resultate sind nicht bekannt; nur Gerüchte sind hierüber im Umlauf. Schwerlich werden sich die Regierungen zu Rundgebungen hierüber veranlaßt sehen, da die ganze Mission als eine rein private zu behandeln war; nur das Schweigen Thiers giebt zur Annahme Anlaß, daß er keine besonderen Erfolge gehabt. Einige sichere Daten, die mit der Rundreise in Verbindung stehen, allein geben Stoff zu Combinationen, deren Ausbeutung für die Publicistik in Folge der außergewöhnlichen Erscheinung dieser Sendung interessant ist.

Zuerst reiste Thiers nach London, kehrte nach einem kurzen Aufenthalte dafelbst nach Tours zurück und reiste nach einer Besprechung mit den Leitern der provisorischen Regierung nach Petersburg. Da die Mission von vornherein nicht allein nach England, sondern auch nach den anderen neutralen Großstaaten und demgemäß die Instruktionen Thiers gewesen sein müssen, so beweist die Rückkehr nach Tours von England aus, da bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs jede zu vermeidende Reise dafelbst ihrer Umständlichkeit wegen vermieden wird, daß die Resultate in England nicht derartige waren, wie sie vorausgesehen wurden. Die Gerüchte von dem Aufgeben der Reise nach Petersburg unterstützen diese Annahme, sie beweisen, daß die Mission Thiers' von vornherein einen Erfolg bezweckte, der vorzüglich von England auszugehen hatte, und der bei der Nichtwilligung dieses Staates überhaupt nicht zu Stande kommen konnte.

Die Nachricht vom 14. September, daß Thiers' Reise nach England eine Neutralitätsliga gegen die Friedensbedingungen Preußens bezwecke, hat daher hohe Wahrscheinlichkeit. Englands isolirte geographische Lage in Europa zwingt diesen Staat, wenn er nicht den seiner Macht gebührenden Einfluß im europäischen Concert verlieren will, in seiner Thätigkeit nach Außen zu Handlungen, die nicht immer in directem Zusammenhange mit seinen eigenen Interessen stehen. So hat England die Freiheitsbestrebungen der Griechen in dem dritten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, welche in die orientalische Politik Englands gar nicht hineinpaßten, schließlich unterstützen müssen, wenn es nicht einen neuen Staat im Mittelmeer allein durch russische Hilfe entstehen sehen wollte. Auch als die Katastrophe bei Sedan, welche jeden Vermittelungsversuch gegen die Einwilligung der kriegsführenden Mächte unmöglich machte, noch nicht heringebrochen war, lauteten die Nachrichten über die entstehende Neutralitätsliga derart, daß hierbei England die Initiative ergriffen. — Die Rückkehr Thiers' von London nach Tours gewährt in jedem Falle den Rückschluß, daß seine Mission nach den neutralen Höfen die Anregung einer Neutralitätsliga bezweckte, und daß diese völlig durch die Ablehnung Englands gescheitert war.

Die Sendung Thiers nach Petersburg hatte deshalb einen ganz andern Zweck, sie hängt gar nicht mit der ersten nach London zusammen. Nichts Anderes konnte mit dieser Reise bezweckt werden, als die Intervention oder mindestens die eindringliche Fürsprache Rußlands zu Gunsten Frankreichs. Das Letztere wird wohl auch Thiers versichert worden sein, und die Behauptung desselben, er habe Rußland jeder Annexion von Seiten Preußens abgeneigt gefunden, ist höchst wahrscheinlich. Für Rußland ist das Jahr 1866 und ebenso das Jahr 1870 ein Strich durch seine ganze Politik. Da es sich nicht so kräftig fühlen, um die Entwicklung Deutschlands mit sicherem Erfolge aufhalten zu können, da ferner die deutschen Erfolge so rasch geschahen, daß eine

Hemmung geradezu unmöglich war, deshalb ist Rußland gezwungen, seine directen Eroberungspläne im Nordwesten seines Reiches ganz aufzugeben und gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ueber eine eindringliche Fürsprache für Frankreich wird deshalb dieser Staat nicht hinausgehen; jede Drohung könnte nur das russische Cabinet compromittiren. Rußlands Politik im Südosten Europas hat in der Gegenwart einen günstigen Moment erreicht und dafür, daß ihm Preußen hierbei freie Hand läßt, wird es in jede von Preußen dictirte Friedensbedingung willigen und selbst bei einem event. Congreß solche unterschreiben. — Den einzigen realen Gewinn kann Thiers von seiner Petersburger Reise nach Hause mitnehmen, daß vom absolutesten Regiment in Europa das Selbstbestimmungsrecht des französischen Volkes anerkannt wird, und daß Frankreich ruhig, ohne Furcht vor Comploten, die außerhalb eines mächtigen Stützpunktes haben, an die Wiederherstellung seines inneren Organismus gehen kann.

Auf seiner Reise nach Petersburg hielt sich Thiers nur kurze Zeit in Wien auf, erst bei seiner Rückreise suchte er um eine Audienz beim Kaiser nach und hatte Unterredungen mit dem Grafen Beust. Da bei der gegenwärtigen Lage der österreichischen Regierung eine jede Verhandlung um Intervention oder um Fürsprache nutzlos gewesen wäre, so lange noch nicht der Bescheid von Petersburg zur Unterstützung dieser Wünsche vorgelegt werden konnte, so verschob Thiers mit vollem Recht seine Besprechungen mit den maßgebenden Personen der Wiener Regierung bis zur Rückkehr von Petersburg. Daß er nun überhaupt noch für nöthig fand, in Wien zu agiren, dies beweist, daß er das russische Cabinet in einer inneren Uebereinstimmung mit seinen eigenen Wünschen fand, die freilich in Folge der oben geschilderten Gründe nach Außen nicht hervortreten wird.

### Militärische Briefe im Herbst 1870.

#### Zur Kriegs-Situation.

Fast jeder Tag brachte in letzter Zeit eine Schlacht oder doch ein Gefecht, das durch die zahlreiche mitwirkende Artillerie und durch die rangirten Treffen, die sich dabei entwickelten, an die Bedeutung einer Schlacht nahe herantrat. Die Gewalt und Größe des Krieges muß durch die Nachrichten über diese neuen Ereignisse auch dem Fernstehenden anschaulich werden, obwohl die vielen Verluste und Uebertreibungen auf feindlicher Seite und die schlechte, anspruchslose Art der Berichte, die von unserer Armee eingehen, grade nicht dazu angethan sind, eine objective und annähernd vollständige Uebersicht der überaus gewaltigen und in solcher Art noch nicht dagewesenen Centaren eines europäischen Völkerrückes zu gewähren. Eine große Armee, die ihrem Rufe nach als die erste in Europa galt, auf die im Besonderen sich der Hochmuth und die politischen Ansprüche Frankreichs gegen das Ausland stützten, ist in einer Weise jerschellt, wie sie die Kriegsgeschichte bisher noch nicht kannte, und doch stehen wir noch immer mitten im Kampfe. Es sind erst 8 Tage verfloßen, wo mit der 4. Reserve-Division ein neues mobiles Corps aus der Heimat nachrücken mußte, um an einem Theile des Kriegsschauplatzes das Heft nicht aus der Hand zu verlieren, und es war außerdem eine Sache der Nothwendigkeit geworden, daß Straßburg jetzt fiel. Ein ganzes Armeecorps, welches die Nummer 14 im deutschen Heere erhalten hat, wurde dadurch disponibel, und seine Entsendung nach der oberen Seine ist dabei wieder eine Nothwendigkeit, der man eben nur dadurch gerecht werden konnte, daß die verlangten Leistungen mit einer in früheren Kriegen nur ausnahmsweise erfolgten Promptheit und Sicherheit zur rechten Stunde erfüllt wurden, so colossal auch die Bedingungen gestellt waren.

Indem auf diese Weise das Verhängniß fortschreitet, sich an Frankreich in einer Weise zu erfüllen, wie es Keiner seiner Seher nur annähernd bei Beginn des Krieges geahnt hatte, müssen wir uns aber auch das Eingeständniß machen, daß kein Stillstand, kein Rückschritt in den zermalmenden Schlägen erfolgen durfte, mit dem das deutsche Schwert noch immer auf den Rücken Frankreichs einhaut. Wenn wir den jetzigen Widerstand Frankreichs von der Lüge und Uebertreibung entkleiden, so bleibt doch immer noch ein sehr erheblicher Rest Wahrheit, der von einer gewaltigen Widerstandskraft der großen Nation laut und deutlich redet. Allerdings ist es nicht Frankreich allein, was in dieser Kraft gegen uns kämpft. Es ist auch die immense Waffen- und Pulver-Ein fuhr, welche das Ausland und namentlich England bewirkt, so daß, je mehr Zeit bis zum Falle von Paris und Metz vergeht, desto mehr die Gelegenheit sich bietet, neue Vorkämpfer unter irgend welchem Namen auszuexerciren und dem deutschen Heere als Kanonensutter entgegen zu führen. Das Zer Sprengen und Vernichten dieser Massen muß unsererseits durchaus mindestens in dem Grade weiter ausgeführt werden, in welchem neue Massen in der anvollkommensten Weise herangebildet werden. Indem man sie den kriegserfahrenen, technisch unerreicht dastehenden deutschen Truppen ohne Aussicht auf Sieg entgegenwirft, hofft man doch vielleicht ein Mal den Arm des fortwährend kämpfenden deutschen Soldaten erlahmen zu sehen. Noch war dies glücklicher Welse nicht der Fall! Dafür sprechen die nahezu täglichen Siege vom 30. September bis 10. October, das entscheidende Schlagen von Hage bis Orleans!

Speciell hierbei zu erwähnen ist aber auch der jüngste gewaltige Tag- und Nachtkampf bei Metz, wo bei den betreffenden Vorposten gleich denen vor Paris als Opfer des Ueberfalls jeder einzelne Soldat wie ein wirklicher Held bis zum Sterben strechten mußte, ebe der Succurs herangerückt war. Wir können im Besonderen aber auch die jüdische Zeit schreibbarer Ruhe vor Paris, bei welcher tägliche Opfer fallen, auch wenn kein Ausfall erfolgt, und wo dem groben Geschick des Feindes noch kein Gegenfeuer geboten werden kann, den betreffenden Truppen nicht hoch genug anrechnen. Es ist das Alles aber nur möglich, weil den gewaltigen Schwierigkeiten dieses Krieges gegenüber mit staunenswerther Ruhe, Sicherheit und scheinbar leidenschaftslos unsere oberste Heerführung fortwirkt und fortwaltet. Alles culminirt im Hauptquartier des Königs! Von dort kommen die Befehle aus einem Guß; für jede Situation sind sofort die leitenden Grundzüge sowohl in strategischer, als in organisatorischer Hinsicht gegeben — und so Mancher merkt den vielleicht knapp gemessenen Worten nicht an, wie so glänzend sie erwoagen sind, was sie aber auch in weiterer Anspannung der Kräfte

\*) Die Vortruppen bei Paris müssen sich dabei mehr wie die bei Metz dem Feuer der Festungsgeschütze aussetzen, weil die Abschließung von Paris ein näheres Heranrücken erforderte.

zu leisten aufgeben. Wer aber wollte es leugnen, daß trotz alledem vielleicht doch eine Erlahmung nach unten eintreten würde, wenn nicht der greise Monarch so persönlich auf den Geist der so viele Anstrengungen erduldenen Armee einzuwirken verstände. Kein gewöhnlicher Commandeur könnte sich im Verhältnis mehr persönlich dem Auge des Soldaten widmen, als König Wilhelm dies thut. Bei der beschwerlichen Reise nach Versailles sorgte der Monarch wieder dafür, daß alle Truppen ihn sahen und nun wieder wissen, daß er selbst gesicht, wie es ihnen geht. Wie der gemeine Soldat sich freut, wenn er dem Könige Wilhelm ins Auge sehen kann, so hängen Fürsten und Generale von seinem Blicke ab, ob und daß er sicher mit dem zufriedenen sei, was geschehen ist. Hierin liegt vom militärischen Standpunkte aus eine wesentliche Garantie, daß die große Idee der Einnahme von Paris, wenn auch nicht auf die Woche berechnet, so doch in dem Monate zur Vollendung geführt werden wird, den unsere, auch so scharf mit der Zeit rechnende Kriegskunst nach vollem Erkennen aller Schwierigkeiten herausgerechnet hat. Daß König Wilhelm vor Paris bleibt, ist nach unserer Ansicht viel wesentlicher, als die größere oder geringere Stärke dieser oder jenes Forts. Dann kann die militärische Kunst ruhig weiter schaffen, Paris muß und wird in nicht zu langer Frist fallen!

### Breslau, 13. October.

Der baltische General v. d. Tann macht rasche und gute Arbeit. Auf diese Weise dürfte es mit der Loire-Armee, die in den französischen Berichten eine so wichtige Rolle spielt, bald zu Ende gehen; da sie über die Loire gedrängt worden ist, so kann sie sich mit der Lyon-Armee vereinigen; die deutsche Arbeit würde dann etwas vereinfacht werden. Nach der Einnahme von Orleans wird die provisorische Regierung in Tours gut thun, sich bald nach einer anderen Residenz umzusehen; schon früher wurde dazu Toulouse vorgeschlagen. Das ist allerdings ziemlich weit vom Schuß und gewährt auf eine geraume Zeit Sicherheit; andererseits aber würden die Luftfahrten dahin von Paris aus nicht so leicht bewerkstelligt werden können wie nach Tours. Nachgerade, sollte man erwarten, müßten die Machthaber in Paris zur Besinnung kommen und ihr Motto: keinen Fuß breit Landes u. s. w. ausgeben. Man könnte ihren Widerstand allenfalls begreifen, wenn sie nur auf einem einzigen Punkte einen Vortheil erlangt hätten, aber, überall besiegt und zurückgeworfen, wird die Fortsetzung des Kampfes ihrerseits geradezu sinnlos. Freilich so leichte Bedingungen, wie sie Herrn Favre geboten wurden, werden sie jetzt nicht mehr erlangen, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die deutsche Heeresleitung nunmehr Waffenstillstand oder Frieden nur noch in Paris schließen wird.

Die in Frankreich jetzt mehr oder weniger schon überall herrschenden Zustände scheinen keineswegs darnach anzusehen, hervorragende Männer in ihrer Thätigkeit zu ermuntern. Auch General Ulrich, der noch so eben der Held des Tages war, muß es erleben, von einigen seiner eigenen Officiere mit der Beschuldigung verdächtigt zu werden, daß er mit dem General Werder auf freundschaftlichem Fuße gestanden, mit dessen Erlaubniß häufig Briefe an seine Gemahlin geschickt, kurzum etwas gethan habe, was so ziemlich auf ein heimliches Einverständnis mit dem Vagabunden hinausläuft. Auch Straßburg wäre hiernach nur durch „Verrath“ gefallen. Daß sich gegen Garibaldi der kirchliche Fanatismus sehr bald erheben und ihm seine Mitwirkung für Frankreichs Errettung so gut wie unmöglich machen würde, war schon vorausgesehen und er selbst hält wohl daran denken können, in welche sonderbare Verwicklungen er sich durch diesen Schritt stürzen würde. Es sind jetzt in Tours bereits aus Rom verlagte päpstliche Zauben angekommen, welche gegenüber den mit Staub bedeckten Soldaten, der in Blousen einbergehenden Mobilgarden und den in aller Eile mit den verschiedensten Kleidungsstücken equipirten Franciers, durch ihre sauberen grünen Hosen und Zaden, ihre rothen Gürtelschnuren und goldenen Galons sehr auffallen und i re neuen Cameraden jämlich überstrahlen. Zu welchen eigenthümlichen Betrachtungen muß es nun Anlaß geben, daß die Sieger und die Besiegten von Mentana, die päpstlichen Zauben und die Garibaldianer, jetzt für dieselbe Sache in den Kampf zu ziehen sich anstehen. — Mit der Veröffentlichung der Papiere und Correspondenzen der kaiserlichen Familie, verfolgt die provisorische Regierung allerdings nur den Zweck, die ganze Schuld des Krieges und der Verwirrung auf den Kaiser Napoleon und die geheime Polizei zu wälzen. Sie hat aber ohne es zu wollen, damit auch ein sehr schätzbares Material zur Rechtfertigung des Grafen Bismarck geliefert. Wie man sich nämlich erinnern wird, hatte der General Turr beim Ausbruche des Krieges zwei offene Briefe an den Letzteren gerichtet, in welchen er behauptete, daß der Plan der Einverleibung Belgiens in Frankreich nicht vom Kaiser Napoleon, sondern vom Bundeskanzler ausgegangen sei. Die neuesten Enthüllungen aus den Papieren des kaiserlichen Cabinets haben nun aber nicht nur den Kaiser als den Urheber jener Idee gezeigt, sondern auch dargezhan, daß General Turr ein sehr greifbares Interesse an dem Wohlergehen der kaiserlichen Dynastie hatte. In der nunmehr veröffentlichten Liste der aus der kaiserlichen Chateauille gezahlten jährlichen Pensionen, steht Madame Turr, geb. Wisse, mit 24,000 Franc. ausgestattet.

Was die Zustände in Paris selbst anlangt, so schreibt man der „Frankf. Zeitung“ aus der Schweiz, 10 October, daß der schweizerische Gesandte Dr. Kern, der in Paris zurückgeblieben ist, von dort aus auf aerostatischem Wege die Nachricht gesandt hat, es herrsche in der Stadt eine bewundernswürdige Ordnung und Entschlossenheit. Auch dürfe man sicher annehmen, daß die Verproviantirung für noch zwei Monate ausreiche. Das preussischerseits gemeldete, in den Straßen von Paris gehörte Gemeindefeuer finde keine Erklärung in der standrechtlichen Erschießung von etwa 200 Zauben, die ihre feige Flucht mit dem Tode haben büßen müssen. In einer ihr per Luftpost zugegangenen Pariser Correspondenz vom 6. d. Mts. bringt die „Frankf. Zig.“ zugleich die Versicherung, daß Rouens es in Folge der am 5. October stattgefundenen Manifestation der Nationalgarde für seine Pflicht gehalten habe, sein Commando niederzulegen, daß aber in den zahlreichen Versammlungen, welche jeden Abend in Paris in den verschiedenen Quartieren gehalten wurden, die größte Ordnung herrsche.

Zu der englischen Presse gewinnt der Gedanke, daß die deutsche Regierung am liebsten nichts mit der französischen Republik zu thun haben möchte, immer mehr Boden. Von mehreren Londoner Blättern ist dieser Gedanke verschiedentlich andeutungsweise ausgedrückt worden. Am klarsten läßt sich der „Spectator“ vernehmen, der das Manifest der „Situation“ trotz der kaiserlichen Dementi's wenigstens dem Inhalt nach für echt hält und in dem Umstande, daß Preußen die Veröffentlichung zuließ, in der ganzen Behandlung Napoleon's, so wie auch in dem angeblichen Edelmuthe, womit Bour-

bakt behandelt wurde, lauter Zeugnisse dafür steht, daß die deutsche Diplomatie Neigung habe, den gestürzten Thron in Frankreich wieder aufzurichten. Der „Spectator“ glaubt nun zwar nicht, daß der Napoleonismus jemals wieder moralisch möglich sein kann, hält aber doch dafür, daß schon die bloßen Bestrebungen desselben eine neue Partei und damit ein neues Unglück über das zerrüttete Frankreich bringen. Bei Besprechung des neuen Bismarck'schen Rundschreibens hält die „Times“ ihren früheren Standpunkt fest: sie erkennt die Gründe des Bundeskanzlers an, hält aber seine Schlussfolgerungen für zu weit gehend. Die Ausführungen, welche sie zu ihren früheren hinzugefügt, machen übrigens ihrem Idealismus mehr Ehre, als ihrer praktischen Staatsmannschaft; sie deutet an, daß Deutschland sich hinreichend schämen würde, wenn es die jetzigen Wünsche Frankreichs und der (nach ihrer Voraussetzung ganz französisch gemachten) Oesterreicher; denn dann wären die Franzosen in Zukunft moralisch genöthigt, ihrerseits auch die Bestrebungen der Deutschen zu achten, und auf jede zukünftige Erweiterung Territoriums zu verzichten. Das erinnert doch zu sehr an die Auffassung der Herren Fabre und Genossen. Der Jacoby'schen Angelegenheit widmet das Blatt einen Artikel, der im Wesentlichen mit dem übereinstimmt, was die deutsche liberale Presse einstimmig erklärt hat: es sei unverständlich und unklug, einer kleinen Partei, deren Ansichten persönlich berechtigt, aber ohne Einfluß auf's Allgemeine sind, durch Gewaltmaßregeln ein Relief zu geben, doppelt unklug, weil diese Maßregeln auf die süddeutschen Liberalen eine abstoßende Einwirkung üben müßten, welche die noch vorhandenen Particularisten auszubeuten nicht verziehen werden.

Die Verlegenheit, in der sich die italienische Regierung in Betreff der für den König Victor Emanuel freilich nicht angenehmen Uebersiedlung nach Rom befindet, giebt der „Italia“ Veranlassung, sich für die Nothwendigkeit auszusprechen, daß man zuvor eine weise und gute Administration vorbereite und ins Werk setze. Nur auf diese Weise, schreibt das ministerielle Blatt, können wir den von gewisser Seite fortwährend prophezeiten Sturz des nationalen Gebäudes verhindern; mit dem gegenwärtigen administrativen System, dessen Fehler allgemein bekannt sind, ist Niemand zufrieden und laufen wir nur Gefahr, wenn dessen Abänderung nicht bald erfolgt, dasselbe sich mummificiren zu sehen.

Uebrigens hält man es, wie die „A. Z.“ in einer römischen Correspondenz vom 8. d. versichert, in Rom selbst für das Wahrscheinlichste, daß der König dem Rathe seiner Minister nachgibt und demnachst in Rom einzieht; daß er aber mit dem Papst erst dann zusammentrifft, wenn die Begegnung keinen für beide Theile unerfreulichen Verlauf zu nehmen verspricht. Eine Sache von geringerer Bedeutung als die Anbahnung eines leidlichen Verhältnisses zwischen Quirinal und Vatican, aber immerhin ein heißes Ding, ist, so sagt die gedachte Correspondenz dem hinzu, die Herstellung passender Beziehungen zwischen der italienischen Regierung und den bei dem Papst beglaubigten fremden Diplomaten. Das Florentiner Cabinet, welches die persönliche Souveränität des Papstes nach wie vor zu respectiren erklärt hat, kann und wird natürlich nicht begehren, daß die Mächte ihre Gesandtschaften in Rom aufheben, aber es wird diese Gesandtschaften ansehen als nur noch mit der Führung des auf kirchliche Dinge bezüglichen Verkehrs betraut. Werden die Mächte in diese Beschränkung der amtlichen Functionen ihrer Vertreter willigen und somit die neuen römischen Zustände anerkennen? Und wenn sie sich dazu verstehen, wird es auf die Dauer angehen, einen besonderen Vertreter bei dem italienischen Kaiser und einen anderen bei dem italienischen Mikado zu belassen? Und nun gar, wenn erst der König in Rom residirt, wie soll sich das Verhältnis der bei dem Papste beglaubigten Agenten zu dem königlichen Hofe gestalten? Schon zu dem Einzuge des Königs in Rom wird voraussichtlich das diplomatische Corps von Florenz eingeladen werden, wie es vor vier Jahren zu dem Einzuge in Venedig eingeladen ward — welche Rolle wird dann das diplomatische Corps von Rom spielen? Die Sache dürfte den europäischen Staatscanclien bereits zu denken gegeben haben.

Zur Bezeichnung der in Rom herrschenden Stimmung berichtet man dem „Wanderer“, daß vor einigen Tagen im Vatican zwei wichtige Versammlungen stattgefunden haben, wovon die eine aus den Ex-Ministern des Papstes, die andere unter seinem persönlichen Vorsteh aus sämtlichen Cardinalen bestand. Die erstere soll sich mit den finanziellen Angelegenheiten und der Remuneration der dem päpstlichen Stuhle Treugebliebenen befaßt und beschlossen haben, sie je nach den individuellen Bedürfnissen zu bedenken. Die Versammlung der Cardinale soll die Frage des Modus vivendi erörtert haben, wobei die schroffsten Meinungsverschiedenheiten sich geltend machten. Einem Cardinal schreibt man folgende Aeußerung zu: „Wir lassen keine Unterhandlungen mit der usurpatorischen Regierung zu. Das Wenige, was sie uns einräumen will, wird sie uns zugestehen, ohne daß wir nachgeben. Was wir verlangen würden, wird sie uns in jedem Falle verweigern.“

Aus Malta wird unter dem 30. September der „Times“ geschrieben, daß man dort der Ankunft von 800 Jesuiten aus Rom entgegen sah. Am 27. waren die Quartiermacher für dieses geistliche Invasions-Corps eingetroffen. Die italienischen Behörden sahen sich außer Stande, diese Flüchtlinge gegen den römischen Pöbel zu schützen. Schon befanden sich 150 Mitglieder der Gesellschaft Jesu in Malta und der Clerus auf der Insel, sah die neuen Ankömmlinge mit nichts weniger als freundlichen Augen kommen. Zu dem vielen Ergötlichen, was von hochhaften Jungen sonst noch aus Rom berichtet wird, mag auch die Erzählung gehören, daß die liberalen Damen,

an ihrer Spitze die Fürstin Falconieri, welche durchaus keine Schönheit ist, auch ein Damen-Plébiscit veranstaltet und durch solches Victor Emanuel zu ihrem Könige gewählt haben. Das Gerücht von des Grafen Arnim Abberufung ist unbegründet. Derselbe bleibt bis zum Austrag der römischen Frage.

Deutschland.

= Berlin, 12. October. [Reichs- und Landtag. — Die deutsche Angelegenheit. — Bayern. — Die Bundesanleihe.] Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ bekräftigt, was an dieser Stelle über die Dispositionen, betreffend den Landtag und den Reichstag, gemeldet worden. Es wird also der jetzige Landtag nicht wieder zusammentreten, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses auch nicht decretirt, sondern da die Mandate am 15. November ablaufen, am 9. k. Mtk. die Wahl der Wahlmänner, am 16. die der Abgeordneten und, wie es heißt, in den letzten Tagen des November die Berufung des Landtages ausberaumt werden. Unter solchen Umständen ist nach den bisher gemachten Erfahrungen, auch wenn die Arbeiten für den Landtag so knapp wie möglich bemessen werden, der Abschluß der Session und die Feststellung des Budgets vor Ende des Jahres kaum zu erreichen. Der Reichstag soll vorher kommen, und zwar — das ist ein neues und überraschendes Element — „mit Rücksicht auf die weiteren Bedürfnisse der Kriegführung“ und — dann wohl erst in zweiter Reihe — „auf die eingeleitete Entwicklung der deutschen Verhältnisse.“ Man hatte vielfach angenommen, daß es sich um Bewilligung neuer Geldmittel für die Kriegführung nicht handeln möchte, Es ist vorläufig auch nur von der Möglichkeit einer Reichstagsession die Rede. Ueber die deutsche Frage bestätigt das ministerielle Blatt gleichfalls, daß der Anschluß der süddeutschen Staaten auf Grund der norddeutschen Bundesverfassung erfolgen soll. Wenn aber nun im Weiteren gesagt wird, nur die demokratische Partei verlange eine constituirende gesetzgebende Versammlung zur Feststellung des neuen Staatsgrundgesetzes des deutschen Reiches, so ist dies völlig irrtümlich. Oder sollte es der „Prov.-Corr.“ unbekannt sein, daß auch innerhalb der deutschen Regierungen derartige Vorschläge gemacht und ventillirt, ja gar nicht einmal leicht zurückgezogen wurden? Sedenfalls wird man jetzt ohne constituirende Versammlung vorgehen; aber man kommt notorisch in die Enge, wenn man nicht mehr mit dem jetzigen Reichstag verhandelt, weil der folgende dann doch nur zu dem Zwecke gewählt würde, sein Todesurtheil zu sprechen und nochmalige Neuwahlen zum ersten Gesamt-Reichstag ausberaumt werden müßten. Es sei denn, es würde decretirt: der künftige norddeutsche Reichstag und das künftige Zollparlament bilden a priori den künftigen deutschen Reichstag — bekanntlich ist kein Ding unmöglich. — Uebrigens sucht die bairische Regierung jetzt mannhafte der Ansicht Geltung zu verschaffen, sie habe niemals der deutschen Sache Schwierigkeiten bereitet, wie denn auch andererseits die preussische Regierung Modificationen der Bundesverfassung nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen habe. Dem Präsidenten Delbrück wurde übrigens in München über den bairischen Standpunkt recht eigentlich ein Promemoria mitgeordnet, welches er mit seinem eigenen als Vorboten seiner Ankunft in das Hauptquartier vorausgeschickt hat; dort wird jetzt die deutsche Frage harrnet unter dem Donner der Kanonen von Paris. — Der Rest der noch nicht gegebenen Bundesanleihe — ca. 30 Millionen Thaler — wird von einem Bankier-Consortium übernommen werden; betheiligte sind die Disconto-Bank, Bleichröder und der Frankfurter Rothschild.

\* [Tabaksteuer.] Das Centralbureau des deutschen Zollvereins hat die gemeinschaftlichen Einnahmen an Tabaksteuer für die Zeit vom 1. Juli 1869 bis Ende Juni 1870 zusammengefaßt und hat hiernach auf dem Gesamtgebiete die Bruttoeinnahme 342,432 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. betragen. Von dieser Summe geben die Restititionen und Registervergütungen mit 1525 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. ab, so daß 340,907 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. verbleiben. — Von letzterer Summe kommen außerdem noch in Abzug 7998 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. Bonificationen für ausgeführten inländischen Tabak und 51,136 Thlr. 2 Sgr., fünfzehn Procent Erhebungskosten, überhaupt also 59,135 Thlr. 2 Pf., so daß zur gemeinschaftlichen Teilung bleiben, rund 281,772 Thlr. — Aufgenommen sind netto im Norddeutschen Bunde 79,823 Thlr., in Bayern 74,726 Thlr., in Württemberg 916 Thlr., in Baden 95,968 Thlr. und in Hessen 15,339 Thlr. — Nach dem Verhältnis der Bevölkerung erhalten hiervon der Norddeutsche Bund 217,006 Thlr., Luxemburg 1471 Thlr., Bayern 35,510 Thlr., Württemberg 13,083 Thlr., Baden 10,546 Thlr., Hessen 4156 Thlr. Es sind also herauszuzahlen von Bayern 39,216 Thlr., Baden 85,422 Thlr. und Hessen 11,183 Thlr., dagegen zu empfangen vom Norddeutschen Bunde 122,183 Thlr., von Luxemburg 1471 Thlr. und Württemberg 12,167 Thlr.

Mün., 7. October. [Versagung.] Der Wahl des Grafen von Rankau zum hiesigen Bürgermeister ist, wie die „K. Ztg.“ vernimmt, durch Rescript der Königl. Regierung zu Schleswig die Bestätigung verweigert worden. Fene, durch eine große Majorität vollzogene Wahl, fand vor etwa 6 Monaten statt und Niemand (bemerkt die „K. Z.“) bezweifelte mehr, daß die Bestätigung erfolgen werde.

Köln, 10. Octbr. [Confiscirte Waffen.] Vorgefunden wurden, von Solingen kommend, neun Kisten mit Waffen, welche nach dem Auslande gefandt werden sollten, auf dem hiesigen Central-Bahnhofe in Beschlag genommen, da die Ausfuhr von Waffen seit Beginn des Krieges verboten ist.

Aus der bairischen Rheinpfalz, 10. Octbr. [Wittich. — Die Einigung Deutschlands.] Dieser Tage hielt sich der aus-

dem Jahre 1849 bekannte Freischarenführer Wittich (jetzt General in den Vereinigten Staaten, kurze Zeit in der Pfalz auf. Wie fast alle Demokraten von 1849, die einige Zeit im Auslande gelebt, steht auch General Wittich ganz entschieden auf Seite der nationalen Partei und sprach dies offen gegen seine früheren Bekannten aus; auch er ist der Ansicht, daß für die Südstaaten die einzig richtige und heilsame Politik ein möglichst rascher Anschluß an den Norddeutschen Bund ist. — Die hierauf bezüglichen Adressen an den König von Bayern sind aus der Pfalz in sehr bedeutender Zahl eingegangen; es dürfte wohl auch nicht ein Ort fehlen, wo man überhaupt politisch zu denken im Stande ist. Der beste Beweis für die Stimmung der Bevölkerung ist wohl der mit, daß die beiden einzigen Zeitungen der Pfalz, welche der Einigung Deutschlands entgegen arbeiten, die ultramontane „Pfälz. Ztg.“ und die Kolb'sche „Pfälz. Volksz.“ in diesem Quartal sehr bedeutend an Abonnenten abgenommen haben. Das ist wohl auch das wirksamste Mittel, um die vaterlandlose Presse im Zügel zu halten, besser und wirksamer, als Confiscationen und Bestrafungen.

Oesterreich.

\* Wien, 11. Octbr. [Thiers' Reise. — Beust's Stellung. — Der neue Statthalter von Mähren.] Thiers, der nun auch seine Audienz bei dem Kaiser gehabt hat, kehrt morgen über Florenz nach Tours zurück. Er hat hier von dem Reichskanzler schöne, freundliche Worte, welche die allgemeine Friedenssehnsucht constatiren, irgend welche Versprechungen aber natürlich noch viel weniger als in Petersburg erhalten. Den Punkt, wo er seinen Hebel ansetzen könnte, hat übrigens der alte diplomatische Fuchs ganz richtig herausgesehen. Auf einem Congresse, meint er, hätte Frankreich weit bessere Chancen, mit dem blauen Auge davonzukommen, als in directen Verhandlungen mit Preußen allein. Schade nur, daß des Grafen Bismarck Klugheit wohl auch so weit reicht, um eine Wiederholung der Vorgänge von 1814 und 1815 zu vermeiden, und daß keiner der neutralen Staaten zu dem halbbrecherischen Versuche Lust hat, Preußen im Executionswege vor einen Congreß zu citiren, wo dann allerdings die Mißgunst aller Mächte gegen Deutschlands Rehabilitation schwer genug für Frankreich in die Waagschale fallen würde — darüber ist Herr Thiers heute vollkommen im Klaren. Besonders schmerzlich hat ihn daher auch die abermalige Veragung der Wahlen für die Constituante berührt: denn gerade in dieser Körperschaft hoffte er, und wohl nicht mit Unrecht, eine Friedenspartei zu bilden und durch diese dann einen neuen Appell an die Neutralen zu richten, von dem er sich eine größere Wirkung versprochen hätte. — Wundern Sie sich nicht, daß ich den Sturm im Wasserglase bezüglich des Sturzes, der Beust von allen Seiten prognosticirt wird, ganz mit Stillschweigen übergehe. Diese Gerüchte sind nichts, als der Staub, den der gute Andrassy aufwirbelt, um seinen Rückzug zu decken. Es ist urkomisch, wie dieser Ehrenmann sich jetzt, nachdem er gefunden, daß ihm das Portfeuille des Reichskanzlers zu hoch gegangen, sich jetzt von seiner Partei im ungarischen Parlament beschwören läßt: „Mar geh nicht von uns, bleibe bei uns Mar!“ Wunderbar, daß der alte Deak sich zu einer so abgeschmackten Comödie hergiebt! Daß Beust trotzdem ein aufgegebenen Mann ist, obgleich er beim Kaiser in alter Gunst steht, ist ihm selber bekannt. Er geht, sobald man einen Andern gefunden, der sich besser eignet, die Allianz mit Preußen zu insceniren, die auch er selbst jetzt als unvermeidlich ansieht. Aber nur Narren können sich einbilden, dieser Andere werde der Genosse Fürs und Schilling Plon-plons, der echte Typus nichtkünstigster Emigrantenpolitik nach dem Sinne des Palais Royal sein! — Der zum Statthalter Mährens ernannte Graf Sigmund Ebn ist ein Verfassungstreuer und hat im Prager Landtage mit den Deutschen gestimmt; unter Giska war er zum Oberkandmarschall jener Versammlung ernannt. Diese Wahl beweist jedenfalls, daß Pettrino doch noch nicht, wie er von sich rühmt, „Alles durchsetzt“.

Italien.

Florenz, 8. October. [Parlamentarisches. — Zur römischen Angelegenheit.] Das Parlament, welches um die Mitte des November zusammenberufen werden wird und bei welchem die römischen demnachst zu wählenden Abgeordneten erscheinen werden, bildet, so schreibt man den „S. N.“, eine Fortsetzung der im Sommer verhandelten Verhandlungen, und weil es eine Fortsetzung, so sollen die Kammer nicht in Rom, sondern wiederum in Florenz tagen. Es liegt aber auf der Hand, daß sowohl der König und das Ministerium, als auch die herrschende Camarilla und Conforteria (besonders die toskanische) einer allzu raschen Verlegung der Hauptstadt mit allen ihren Attributen nach Rom sehr wenig geneigt sind. Dem Könige, welchem es schon zu Florenz im Palais Pitt niemals recht gefallen wollte, dürfte es zu Rom im Quirinal, dem Papste in der Citta Leonina gegenüber, noch weniger gefallen; auch laien wir schon, daß die Räume des Quirinal für die Residenz des Königs von Italien nicht passend befunden wurden. Was jedoch den festlichen Einzug des Königs in Rom betrifft, so wird Italien sich dieses Schauspiel sicher nicht berauben lassen. Alle Städte Italiens sind bereits in Bewegung, um sich bei diesem Einzuge in Rom durch Deputirte aller Art (Nationalgarde, Gemeinderäthe, Provinzialräthe, Künste, Gewerke u. s. w.) würdig repräsentiren zu lassen. Turin, Mailand und Venedig haben das Deputationsbataillon ihrer Nationalgarde bereits organisiert, Neapel wird eine sehr

4. Aus dem großen Hauptquartier.

Versailles, 7. Octbr.

„Par ordre de l'autorité allemande les grandes eaux joueront aujourd'hui à une heure et demie“, so lautete die kurze Botschaft, welche gestern Vormittag der öffentliche Ausrufer in der alten Königsstadt verkündete. Ich folgte durch mehrere Straßen dem braven Ausrufer, welcher in so wirksamer Weise die Kunst Guttenberg's vergessen machte. Er trug eine Art städtischer Uniform und hatte einen alten schon etwas gebrechlichen Tambour zur Seite, eine Figur, unter der man sich etwa dasjenige vorstellen kann, was man dahelien einen „Knackhiesel“ nennt. Sein Kalbsfell bearbeitete der Alte indeß mit einer Energie, die über alles Lob erhaben war. Er hatte vor den Preußen vielleicht schon bei Leipzig und Waterloo getrommelt und war in der Uebung. An allen Straßenecken machte die wandelnde Zeitung Halt, und sobald der Trommelwirbel eine genügende Anzahl wibbegieriger Einwohner um den Ausrufer geschaart hatte, erhob dieser seine Stimme, ein Organ, mit dem man bei der Oper sein Glück machen könnte, und rief: „Auf Befehl der deutschen Obrigkeit werden heute um halb 2 Uhr die großen Wasser springen!“ Die Hörer machten ganz zufriedene Gesichter; die Botschaft klang immer noch besser, als etwa die Ankündigung neuer Truppenzüge. Seit Beginn des Krieges waren die Wasser nicht gesprungen. Viele lachten und scherzten. „C'est pour le roi de Prussiens“, hieß es, das müssen wir sehen.

In der That war um die festgesetzte Zeit eine ansehnliche Menge vor der Terrasse des Schlosses versammelt. Ein starker Nebel hatte Vormittag über die Luft verfinstert, um Mittag brach das schönste Sonnenschein durch, und die springenden Wasser konnten sich in vollster Glorie präsentiren.

Die spielenden Fontainen von Versailles gehören bekanntlich zu den Weltwundern. Es sind ganze Büchel darüber geschrieben worden, und

ich will mich von einer Schilderung derselben um so weniger fortreißen lassen, als eine große Zahl meiner Leser dieses Wunder aus Augenschein oder mindestens aus Abbildungen kennen wird. Durch den großen Park zerstreut, frei auf den Terrassen und den Rundstücken der Alleen oder den Bosquets versteckt, sind in den wechselndsten Formen, reich mit Gruppen und Marmorstatuen von Meisterhand und hohem Kunstwerth geschmückt, die Bassins angebracht, in welchen die Wasser-massen, vom goldnen Sonnenlicht durchstimmert, ihr launenhaftes Spiel treiben, hier in hochaufstrebendem Strahl, dort in schäumendem Kata-takt, dort wieder in vollen, sich ausbauhenden Gartenbecken. Der Blick von der Terrasse auf diese im Sonnenlicht glitzernden und tänzelnden Wassergebilde ist ein feenhafter, würde ich sagen, — wenn dies nicht schon so oft gesagt worden wäre. Kein Wunder, daß die deutsche Obrigkeit in Versailles sich beehrt hat, dem Könige den Tag nach seiner Ankunft dieses Schauspiel vorführen zu lassen.

Der König war von sämtlichen im Hauptquartier anwesenden Fürstlichkeiten, dem Kronprinzen, den Prinzen Carl und Albalbert, dem Prinzen Eitelpold von Bayern, dem Herzog von Coburg u. A., vom Grafen Bismarck, dem General v. Moltke, allen Generalen, Adjutanten und Beamten des Hauptquartiers begleitet. Offiziere aller Grade und Soldaten schlossen sich der Sutte an. Auch den Franzosen war es unbekannt, das Geleit zu geben, und sie thaten das in reichem Maße. Der Zug bewegte sich zu Fuß durch den ganzen Park; die Führung hatte ein Herr in Civil, welcher neben dem Könige einher-schritt, wahrscheinlich der Gouverneur der Schlösser. Die leusfelige und ungezwungene Weise, in welcher sich der König unter der Menge bewegte, ohne Unterschied zu machen zwischen Freund und Feind, zwischen Deutschen und Franzosen, imponirte den letzteren in hohem Grade. „Werkwürdig, man sieht keine Polizei“, hörte man hier und da sagen. In der That, wenn Napoleon den Wasserkünsten die Ehre seines Be-

suchs gewährte, so ging es anders her. Ich erinnere mich eines solchen Besuchs; es war im Jahre 1855, an einem der Tage des Glanzes, die das Kaiserthum gehabt hat. Die Königin Victoria war damals der Gast Louis Napoleons. Ihr zu Ehren sprangen in Versailles die Wasser, und der Kaiser machte die Conneurs. Das Publikum wurde in ehrerbietiger Entfernung gehalten, und die Fontainen sah man vor schwarzen Polizeidienern nicht. Der Besieger Frankreichs trat einfacher auf. Er trug seinen schwarzen Interimrock, seine Feldmütze, und kein Ordenszeichen. Man konnte an ihm sehen, daß nicht der schillernde Rock, sondern der Mann es ist, welcher den Blick der Menge fesselt. Ueberall drängte sich das Volk auf seinem Wege.

„C'est lui!“ „Le voici!“ „Voilà Guillaume!“ „Quelle bonne mine!“ „Quelle stature!“ „Quel beau vieillard!“ „Il est encore vert!“ so schwirrte es unablässig bei den Franzosen durcheinander. Einige trieb die Neugierde bis auf die Baumstämme. Auf die Person des Königs schneit sich die Feindschaft der Frauen nicht zu erstrecken, und ebensowenig auf die des Kronprinzen, Jedermann in Versailles kennt. Den König bezeichnen die Franzosen meist kurzweg mit „il“. Er ist heute Abend angekommen, er wohnt auf der Präfecture, haben Sie ihn schon gesehen? u. s. w. Nächst kommt „Guillaume“, dann „le roi“ und am seltensten „le roi de Prusse“. Ich habe auch die Bemerkung gemacht, daß man hier schon viel häufiger das Wort „allemand“ anstatt des in Vohringen mit der Champagne üblichen, den ganzen Franzosenhaß in sich schließenden Ausdrucks „prussien“ anwendet. Daß Bismarck und Moltke nächst dem Könige die am meisten Angestaunten waren, brauche ich nicht zu sagen.

Der König endete seinen Gang an dem Bassin des Neptun, dem prächtigsten von allen, eine gigantische, von 50 Fuß hoch aufsteigende

Natliche Schwadron berittener Nationalgarden senden und Florenz nicht zu verlassen. Tag und Stunde des Einzugs in Rom ist noch nicht bestimmt, eben so wenig weiß man, wie lange der König in Rom verweilen wird. Vom Papste nimmt man an, daß er sich für diese Zeit nach Castel Gandolfo zurückziehen wird. Wenn nun das Parlament Mitte oder Ende November wieder zusammentritt, so liegt eine solche Masse von Arbeit vor, daß dasselbe sehr lange damit beschäftigt sein dürfte. Wann endlich die Generalwahlen für eine neue Kammer ausgeschrieben werden sollen, wann endlich Rom als Hauptstadt Italiens proclamirt werden wird, das wissen die Götter. Wenn es schon sehr voreilig war, zu verkünden, daß schon jetzt Generalwahlen stattfinden sollten und daß das neue Parlament schon im November in Rom tagen würde, so ist es noch viel voreiliger, wenn einige Journale behaupten, daß der König um Weihnachten herum ganz nach Rom überzuziehen werde. Man müßte die Verhältnisse und die Einflüsse in Florenz wenig kennen, wenn man solchen Behauptungen Glauben schenken wollte; außerdem weiß Jedermann, daß das Ministerium in der bisherigen Kammer eine, wenn auch nur sehr schwache Majorität besaß, die es vielleicht bei neuen Wahlen nicht haben würde. — Nach Empfang der römischen Deputation wird alsbald das k. Decret verfaßt werden, welches dem römischen Plebisit volle Gesetzkraft verleiht. Die vom Finanzminister ernannte Commission, welche finanzielle Vorschläge den römischen Provinzen gegenüber zu machen beauftragt war, hat ihre Arbeit beendet und die Vorschläge überreicht; eine andere Commission, vom Minister des Innern zur Prüfung der Verhältnisse der inneren Verwaltung eingesetzt, wird in wenigen Tagen ihre Aufgabe gelöst haben. Nach einigen beträgt das monatliche Honorar an den Papst nicht 50,000, sondern 52,000 Scudi (also etwa 121,000 fl., über 4000 fl. per Tag); der Papst soll die erste Zahlung keineswegs verweigert und sogar dem Herzog Casiani die Nuttung ausgestellt haben, was jedoch noch der Bestätigung bedarf.

**Florenz, 9. Octbr.** [Das Decret des Königs Victor Emanuel.] welches Rom und alle bisherigen päpstlichen Provinzen zu integrierenden Bestandtheilen des Königreiches Italien erklärt, lautet:

Victor Emanuel II., von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien.

Nach Einbild in das Gesetz vom 17. März 1861 (welches Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt) und nach Einbild in das Resultat des Plebisits, durch welches die auf den 2. October in die Comitien einberufenen Bürger der römischen Provinzen ihre Vereinigung mit dem Königreiche Italien, mit der constitutionellen Monarchie Victor Emanuels II. und seiner Nachfolger erklärt haben;

In Erwägung, daß der vom Parlamente ausgesprochene Wunsch, die Einheit Italiens zu vollenden, und die conformen Erklärungen der Regierung, in den Manifesten wiederholt, welche die römische Bevölkerung einladen, ihre Stimmen der Vereinigung mit dem Königreiche zu geben, beständig das Princip aufrecht erhalten haben, daß nach dem Aufhören der weltlichen Herrschaft der Kirche man die Unabhängigkeit und geistliche Autorität des souveränen Papstes sichern müsse;

decretiren wir auf Antrag des Ministerrathes:

Art. 1. Rom und die römischen Provinzen bilden einen integrierenden Bestandtheil des Königreiches Italien.

Art. 2. Der oberste Kirchenstift bewahrt die Würde, Unverletzlichkeit und alle persönlichen Vorrechte eines Souveräns.

Art. 3. Ein Specialgesetz wird die Bestimmungen sanctioniren, welche geeignet sind, selbst durch Gebiets-Immunitäten die Unabhängigkeit des obersten Kirchenstiftes und die freie Ausübung der geistlichen Gewalt des heiligen Stuhles zu gewährleisten.

Art. 4. Artikel 82 des Statuts wird auf die römischen Provinzen angewendet werden bis dahin, wo dieselben im nationalen Parlamente vertreten sein werden.

Art. 5. Gegenwärtiges Decret wird dem Parlament vorgelegt werden, um zum Gesetz umgewandelt zu werden.

Demnach verordnen wir u. s. w.  
Gegeben zu Florenz, den 2. October 1870.

Victor Emanuel.

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister).

[Schreiben des Herrn Senard.] Die hiesige „Risforma“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens, welches Herr Senard, der französische Botschafter, in Erwiderung einer Anfrage des französischen Generalcommissars in Nizza an diesen gerichtet hat. Dasselbe lautet:

„Herr Generalcommissar!  
Ich höre, daß seit einigen Tagen die Agitation, die in Nizza zu dem Zwecke angeregt wurde, um die Annexion dieser Stadt an Frankreich wieder rückgängig zu machen, eine größere Bedeutung anzunehmen scheint und findet im Genueser „Movimento“ vom 26. d. M. einen Artikel, welcher die Frage rückhaltlos aufwirft und eine schleunige Lösung derselben fordert.

Ich war seit meiner Ankunft in Florenz bemüht, die Absichten der italienischen Regierung über diesen Gegenstand kennen zu lernen und zu erfahren, wie sie einen Schritt der Nizzarden, die zu ihrer früheren Nationalität zurückkehren möchten, aufzunehmen geneigt wäre.

Da wurde mir denn auch mit eben so großer Offenheit als Entschlossenheit geantwortet: „Daß die Regierung des Königs es als eine Nichtswürdigkeit und Feindschaft betrachten würde, das Unglück Frankreichs zur Zunahme eines Zugeständnisses auszuweisen, das ihm einjt, als es siegreich und mächtig mit äußerster Kraft Italien seine Unabhängigkeit erringen half, unter Zustimmung der Bewohner gemacht wurde.“

Diese Antwort habe ich der französischen Regierung mitgetheilt, die davon tief ergriffen sofort ihren Dank ausgesprochen lieh.

Ich ersuche Sie, Herr Generalcommissar, auch die Einwohner Nizzas davon in Kenntniß zu setzen und alle wohlgesinnten Leute, die sich in Umtriebe verwickeln, deren eigentliche Motive sie nicht zu kennen scheinen, die es

schöne, loyale Wort vorzubalten und sie doch an sich selbst die Frage richten zu lassen, was sie von Jemandem halten würden, der in den Tagen des Unglücks das Bündniß zerreiße, das er in den Tagen des Glückes geschlossen hat.

Was die Unterstützung betrifft, welche die Agitation in einigen Worten des Generals Garibaldi gefunden zu haben meint, so verleihe ich und habe ich immer den ganz natürlichen Unmuth verstanden, den ihm der Wechsel der Nationalität seiner Vaterstadt mußte beibringen; aber ich weiß auch, wie weit das Ergöß und die Selbstverleugnung des Generals reicht, und würde nimmermehr glauben, daß er in dem Augenblicke, da er so großmüthig seine Dienste zur Verteidigung der französischen Republik anbietet, seine Freunde auffordern würde, diese Republik zu berauben und ihr sonstige Verlegenheiten zu bereiten.

Genehmigen Sie die Versicherung u. s. w. J. Senard.“

**Frankreich.**

**Tours, 8. October.** [Ministerielles und Militärisches.] Wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ telegraphirt, stand für den auf heute anberaumten Ministerrath die Verlegung der Regierung nach Bordeaux auf der Tagesordnung, welche dadurch begründet wurde, daß Tours für das Zusammentreten der Constituante nicht die genügenden Räumlichkeiten bietet. Die auswärtigen Gesandten haben bereits Attacqué nach Bordeaux gesandt, um die Vorbereitungen für ihre Uebersiedlung dorthin anzuordnen. (Durch die inzwischen erfolgte Ankunft Gambettas ist die Constituante und damit auch die Uebersiedlung nach Bordeaux wieder fraglich geworden.) Ferner telegraphirt der unälteste Gewächsmann vom Abend des 7., daß die Mehrzahl der am Mittwoch und Donnerstag früh ausgerückten Truppen am Donnerstag Abend und Freitag Morgen wieder nach Tours zurückgekehrt war, ohne einen Feind gesehen zu haben, daß mehrere neue Regimenter, zum Theil aus ziemlich gut disciplinirten Leuten bestehend, dort angelangt sind und ein neues Lager formirt haben, und daß die hauptsächlichste Ursache für den Verzug bei der Bildung neuer Armeen in dem Mangel an Offizieren zu suchen sei.

[Gambetta] hat bekanntlich aus Paris einen großen Stoß officieller Actenstücke mitgebracht, nach denen nun die nach Tours delegirten Regierungsmitglieder sich richten sollen. Das Decret, welches die in Tours ausgeschriebenen Wahlen zur Constituante aufhebt, lautet wörtlich:

Die Regierung der National-Verteidigung in Erwägung der Depesche der Delegation von Tours vom 29. September, welche der Regierung am 1. October zugegangen ist und die Wahlen der konstituierenden Versammlung auf den 16. October festsetzt; in Erwägung des Decrets der Regierung vom 23. September und desjenigen der Delegation vom 24., welches diese Wahlen verlegt; in Anbetracht, daß der Beschluß der Delegation von Tours nur das Ergebnis eines Mißverständnisses sein kann, da es im Widerspruch mit dem Decret der nationalen Regierung steht, die allein Gesetzskraft hat; da die Ausführung eines solchen Entschlusses in 23 Departements materiell unmöglich und in anderen nothwendiger Weise unvollständig ist, decretirt:

Art. 1. Die Vertagung der allgemeinen Wahlen wird aufrecht erhalten, bis sie in dem ganzen Umfang der Republik stattfinden können. Art. 2. Jede mit Verlegung des gegenwärtigen Decrets getroffene Veranstaltung soll für null und nichtig erklärt werden. Art. 3. Das gegenwärtige Decret soll in allen Departements durch die Fürsorge der Delegation veröffentlicht werden.

Gesehen Paris, im Hotel de Ville, am 5. October 1870. (gez.) Garnier Pagès. Jules Fabre. General Trochu. E. Picard. J. Simon. E. Arago. J. Ferry. L. Gambetta. H. Rochefort.

[Frankreich und Italien.] Der „Français“ vom 5. ist voll Mißtrauen gegen die Italiener und warnt vor dem Ziele der dortigen Patrioten, um bei erster günstiger Gelegenheit in Nizza einzurücken: die Versaglerii ständen schon bereit; eine Deputation sei ernannt worden und diese schon nach Florenz gegangen, um der italienischen Regierung zu erklären, daß Nizza des französischen Joches längst müde sei, daß in den letzten Gemeinewahlen deshalb auch nicht ein einziger Franzose durchgedrungen und daß die Wiedererwerblichkeit Nizzas in Italien unerläßlich sei; wolle die italienische Regierung die Sache nicht fördern, so müsse man sich gefaßt machen, daß der revolutionäre Weg betreten werde. Der „Français“ macht zu dieser Mitteilung die Bemerkung: „Das Florentiner Cabinet hat noch keine Antwort zu geben gewagt, aber, wir wiederholen es, Versaglerii stehen in Ventimiglia an der äußersten italienischen Grenze. Frankreich hat für die Grafschaft Nizza seit zehn Jahren über 65 Millionen an Verbesserungen aller Art geopfert. Dies ist der Dank dafür! In Folge dieser Vorgänge ist der Belagerungszustand in seiner ganzen Strenge dem Departement der Seealpen auferlegt und die Truppen, die in Billafra liegen, die ganze Gendarmerie der Umgegend und Truppen der Kriegsflootte wurden in Nizza zusammengezogen, um die bedrohte französische Autorität aufrecht zu erhalten. Soweit ist es mit uns gekommen. Von allen Seiten Fußtritte!“

[Emil Girardin] leugnet in einem längeren Schreiben, welches in der „Liberte“ veröffentlicht worden, jeglichen Zusammenhang seinerseits mit den Gründern der „Situation“. Er findet dieselben ob ihrer Schmähsungen der Republik an und spricht ihnen darob Schamgefühl und Gewissen ab. Palisao und die provisorische Landesvertheidigung klagt er der Schwäche in Ausübung der ihm übertragenen Functionen an, dem Kaiser endlich macht er den Vorwurf, daß er seinen Rathschlägen nicht gefolgt. Es ist ein wunderbares Selbstgefühl, in dem Herr Girardin sich gefällt. Seine Stellung zum Empire charakterisirt er dahin, daß er stets ein Gegner des Staatsreiches gewesen,

dagegen der gute Rathgeber und Freund des Präsidenten vor dem 2. December, der seine Wahl ihm ja auch zu danken gehabt. Seines Programms wegen, das er aufgestellt, sei sein Name aus der Liste der Minister am 10. August d. J. gestrichen und Chevreau das Portefeuille des Innern übertragen worden. Und nun entwickelt er dasselbe:

„Aufhebung des Belagerungs- und Aufrechterhaltung des Kriegszustandes. — Amnestie. — Aufhebung der Gesetze der Proscription. — Bewaffnung aller Franzosen vom 20. bis 40 Jahre, und nicht nur auf dem Papiere. — Verlesung der schuldigen früheren Minister in Anklagezustand. — Freiheit der Presse. — Aufhebung der Dotationen des Senates. — Sisirung der Ministerien der schönen Künste, des Handels und der Landwirtschaft. — Das Kriegsministerium verpöppelt und in zwei Theile getheilt: 1) das Departement der Operationen: Palisao; 2) das Departement der Verwaltung und des Kriegsmaterials: Haußmann.“

Das Kaiserreich, sagt Girardin in seinem Schreiben, war nicht mehr zu halten, aber den Kaiser vor Schande zu bewahren, der Bürger der französischen Republik geworden wäre. — Mit seinem alten Gönner bricht er, er glaubt nicht mehr an seine Macht, und nun wirft er die Käder in dem Briefe nach allen Seiten aus. Die Republik hat ihr Theil in Anerkennung und, wie er glaubt, in dem Programm, daß aber die Orleans nicht leer ausgehen, tadelt er Chevreau, und erklärt, wäre er Minister gewesen, er hätte in Anbetracht der Orleans der Kaiserin-Regentin den Rath gegeben, sich von Napoleon schreiben zu lassen: „Da die erlirten Fürsten in so edlen Ausdrücken angeboten haben, ihr Leben der Verteidigung des Vaterlandes zu opfern, soll das Gesetz, welches ihre Ausweisung befahl, aufgehoben sein. Napoleon.“ — Welch eine Partei also zur Regierung gelange, Emil Girardin war edel und gerecht gegen alle und ist ihr gehorsamer Diener.

[Aus den geheimen Papieren Napoleons 3] theilen wir noch folgende Briefe mit:

**Pierre Bonaparte an Napoleon.**

„Sire! Ich muß mich den Entscheldungen E. V. Majestät beugen, aber Sie werden mir die Bemerkung erlauben, daß meine Kinder mit dem Auaenblich, da ich dieselben legitimirte, aufhören würden, natürliche Nachkommen zu sein. Es war nicht meine ursprüngliche Absicht, deren Mutter zu ebelichen; nachdem es jedoch kein anderes Mittel giebt, sie zu legitimiren, so wäre ich bereit, dasselbe anzuwenden. Somit bitte ich E. V. Majestät um die Autorisation, welche das Statut vom 21. Juni 1853 erforderlich macht; und ich wende mich diesbezüglich an Ihr gutes Herz, Sire, und an Ihren Geist der Billigkeit.“

Wäre es mir gestattet sein, einer peinlichen Betrachtung Ausdruck zu geben. In der That, die ausnahmweise Stellung, welche das Statut den Mitgliedern der Familie des Kaisers auferlegt, verlegt mich in eine Art Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte. Wenn man mich zum Abgeordneten wählen will, so thun E. V. Majestät Einiprache dagegen. Ich bin von einer Art Unverwundbarkeit betroffen, von einer zwangsweisen Nichtbetheiligung an dem Dienste des Landes und E. V. Majestät. Die Erfüllung der legitimen Wünsche, der heiligen Pflichten scheinen Hindernisse zu begegnen. Und dieses Alles, ohne hinreichende Entschädigung.

Diese Fragen ausstellen ist so viel, als überzeugt sein davon, daß sie in Betracht gezogen werden, wenn die Vorstellung, die ich seit jeher von der Seelengröße E. V. Majestät hatte, mich nicht selbigen läßt.

Ich bitte E. V. Majestät, den erneuerten Ausdruck meines tiefsten Respectes und meiner unermüdeten Anhänglichkeit zu gestatten.

E. V. Majestät sehr ergebener Bester  
Paris, 19. März 1867. Pierre Napoleon Bonaparte.“

„Sire! Meine Antwort auf den Brief E. V. Majestät war eingegeben von einem Gefühl, das ich nicht verleugnen kann. Seitdem hat sich die Situation, welche ich zu schildern wagte, noch durch einen Umstand verstärkt, der mich nöthigt, definitiv auf Korsika zu verzichten. Der Herr Minister des Innern hat auf Ansuchen des Herrn Benedetti einen Verwandten des Letzteren zum Unterpräfecten von Calvi ernannt, dem Arrondissement meines Aufenthaltsortes. Die gütliche Aufnahme, welche E. V. Majestät meiner Bitte zu Gunsten des Dr. Bartoli gewährten, blieben erfolglos.“

Um allen Credit, alle Theilnahme an den Geschäften, alle Möglichkeit gebracht, meine Lage zu verbessern, hoffe ich, daß E. V. Majestät mir zu Hilfe kommen werden. Wenn E. V. Majestät mein forsisches Grundstück kaufen wollten, könnte ich meinen beiderseitigen Wohnsitz in den Ardennen verbollständigen. Dieses forsische Grundstück würde sich sehr zu eignen zu einer Musterwirtschaft, einer Gendarmenstation oder irgend einer anderen administrativen Anstalt. Ich wäre sonst genöthigt, es zum Verkauf zu bringen und habe keine Hoffnung viel daraus zu ziehen, wenn E. V. Majestät meinen Vorschlag nicht genehmigen. Es wäre dies eine Wohlthat, die ich niemals vergessen würde.

E. V. Majestät ergebener Bester  
Paris, 25. März 1867. Pierre Napoleon Bonaparte.“

**Napoleon an Pierre Bonaparte.**

(Das Original [Brouillon] von der Hand Contis.)  
Ich kann nicht, so viel es mich auch kosten mag, Ihre neuen Bitten gütlich aufnehmen. Die Bedenken, welche sich gegen die Anerkennung Ihrer Kinder erheben, sind zugleich ein Hinderniß für den Bund, welchen Sie eingehen wollen. Sobald man die Etre hat, Ihren Namen zu tragen, giebt es Conzenzenzen, denen man Rechnung tragen muß. Die Unfreiheit, welche Sie auferlegen, ist ja nur eine schwache Compensation für die Vortheile, um die man überall beneidet wird, und auf welche Sie, wie ich glaube, nicht verzichten möchten.

Ich bedauere eben so sehr, die Güter, welche Sie in Korsika haben, und von Sie sich entleeren möchten, nicht erwerben zu können. Diese Besitzungen würden mir keinen Nutzen abwerfen und wären für mich eine Last sein. Mein Budget ist zu sehr belastet, als daß ich mich zu ähnlichen Opfern entschließen könnte.

Briefe Peter Bonaparte's an Napoleon.  
„Sire! Ich kann E. V. Majestät gestrigen Brief nicht ohne Erwiderung

Wasserstrahlen umfränzte Rotunde, welche bei den Sommernachtsfesten zur mehreren Genugthuung der Fremden noch erleuchtet zu werden pflegt. Für das Bogenfeld durch die Sonne, besonders für die Bildung der Regenbogenfarben, ist hier das beste Terrain, da die meisten Wasserstrahlen in diesem Bassin zusammenwirken. Hier endete das Schauspiel und der König bestieg mit den Prinzen wieder die Wagen.

Die Haltung der Bewohner von Versailles muß man im Allgemeinen rühmend anerkennen. Sie fügen sich mit Würde in das Unvermeidliche, beugen die aufrichtigsten Wünsche für die baldige Niederlage der Deutschen, suchen aber an dem Einzelnen weder durch boshafte Kleinlichkeiten ihr Muthägen zu fühlen, wie die Landleute Colbrings und der Champagne, noch tragen sie, wie die Bewohner von Rheims und Nancy, jene ausgesuchte Höflichkeit zur Schau, welche darauf berechnet ist, zu verlegen. Ich habe hier noch Niemanden getroffen, der auf ein freundliches Wort nicht eine freundliche Antwort gebabt hätte, bis auf die alten Frauen herab und das will in Frankreich viel sagen. Eine alte Französin zur Feindin zu haben, gehört unter die Dinge, die schlimm werden können. Nur wenige Einwohner haben sich gesüßtet. Fast alle Häuser sind bewohnt, die Läden und Restaurants sind offen und der Verkehr nimmt äußerlich wenigstens seinen gewöhnlichen Gang. Da große Kasernen am Orte sind, so findet die Einquartierung der Soldaten bei Bürgern nur in sehr beschränktem Maße statt. Ueber die Haltung unfer Truppen äußern sich die Einwohner anerkennend und haben allen Grund, es zu thun. Von dem Mangel an Lebensmitteln, mit dem Maß und in Ferrieres und Eagny ängstigte, habe ich noch nichts gehört. Es kommt wohl vor, daß einmal Käse, Milch oder Eier ausgehen, den nächsten Tag stellen sie sich aber wieder ein. Es wird täglich Markt gehalten, der mit Zufahren vom Lande reich besetzt. Natürlich ist Alles im Preise bedeutend gestiegen. In den letztgenannten Orten war dagegen ein wahres Hungerleben und ich habe

mir seit vorgenommen, bei meiner Rückkehr beiden in möglichst großm Umkreise auszuweichen.

In Versailles erscheint sogar die Zeitung weiter, einweilen noch auf haben Bogen, ohne Inzeratenthel. Versailles, in seinem Leben und Treiben eine detachirte Vorstadt von Paris, steht, wie in Allem, so auch in Bezug auf die Presse unter der Herrschaft der Hauptstadt, ganz ähnlich wie unser Potsdam im Verhältniß zu Berlin. Das einzige Journal des Ortes, die „Union libérale de Seine-et-Oise“, wird nur zweimal wöchentlich ausgegeben. Da die Franzosen vorausichtlich schon nach Jahresfrist nicht nur ihre jetzigen Niederlagen, sondern den ganzen Krieg bestreiten werden, so habe ich mir die gestrige Nummer als bleibendes Document der deutschen Occupation in Versailles in den Koffer gelegt. Das Blatt erzählt selbst, daß der König von Preußen den Goltz-Intendanten v. Brauchisch zum Präfecten des Departements Seine-et-Oise ernannt hat und veröffentlicht die Antritts-Proclamation des neuen Präfecten. Die Redaction führt eine gemäßigste Sprache, wie es die Umstände erfordern. Sie zeigt mit Vergnügen an, daß ihr ausgezeichneter Mitbruder Zandell nach dreitägiger Haft wieder entlassen ist. Vorsicht ist also gerathen. Man findet in der ganzen Nummer eine einzige Klage, nämlich darüber, daß trotz aller Reclamationen noch immer, und zwar seit neunzehn Tagen, keine Briefe ausgegeben werden, so daß die Einwohner über ihre Angehörigen bei der Armee ohne Nachricht bleiben. Ein Wunsch der Zeitung geht dahin, daß es den Einwohnern gestattet werde, sich von der Verpflegung der Soldaten loszukaufen. Für die Offiziere der Garnison, nicht der Hauptquartiere, ist dies bereits zugesprochen. Die Ziffer der Offiziere wechselt täglich; gestern betrug sie 233. Für den Offizier wird pro Kopf, oder vielmehr pro Magen 6 Francs berechnet, machte an diesem Tage mit hin 1398 Francs für die Verpflegung der Offiziere allein.

So sehr die „Union libérale“ in Sack und Asche trauert, sorgt sie

doch auch für die Unterhaltung ihrer Leser und bringt ein anmuthiges feuilleton: Scènes de la vie californienne, par Gerstaecker, trad. par Gustave Kovillod. Die Deutschen und immer wieder — ces sacres Allemands. Sie mengen sich in Alles.

Aus Paris hat das Blatt einige interessante Nachrichten; vielleicht sind sie auch für das deutsche Publikum noch neu. Nach der einen sind bereits vier Documente aus der in den Tuilerien aufgefundenen Privat-Correspondenz Napoleons III. veröffentlicht worden. Das eine ist ein Brief des berüchtigten Banquier Feyer und soll zweifellos machen, daß Moray und die kaiserliche Regierung bei den Schwindelspeculationen, die der mexikanische Krieg realisiren sollte, direct theilhaftig waren. Ein Brief Perigny's soll die Existenz des geheimen Cabinets constataren. Ein anderes Document ist eine Note, welche der Kaiser seinem Cabinet-Chef dictirt hat und die die kaiserlichen Gedanken über Belgien enthüllt.

[Kalendar-Revue.] Unter den Erscheinungen auf diesem Gebiete zeichnet sich auch dieses Jahr der illustre Weber'sche Kalendar, der seit 1845 seine 26. Rundreise macht, in der vortheilhaftesten Weise aus. Er giebt im engen Rahmen ein abgerundetes Bild der Fortschritte auf allen Gebieten des Culturlebens. Wir begegnen dabeilbst den neuesten astronomischen Entdeckungen und Erscheinungen, den Begebenheiten des Jahres 1869 den Gebieten des Staats- und Völkerebens, des Rechtswesens im Handel und Verlehr, in Kirche und Schule, den wichtigsten Erscheinungen in allen Gebieten der Literatur, den Erfindungen und Aisisen bisher noch ungestannter Territorien, den Erfindungen und Verbesserungen auf dem weiten Felde der Induurie, den Fortschritten der landwirthschaftlichen Cultur, den wichtigsten Forschungen auf dem Gebiete der Experimentalphysiologie im Dienste der Pathologie und einer chronologischen Uebersicht der wichtigsten historischen Ereignisse in Europa, eine Veigabe, die wir leider seit 1858 vermissen. Eine für viele Kreise interessante Etizität über Handel und Verlehr, Vereinswesen, Kunst, Literatur, Weltwissenschaft, Kirche und Schule, Hof und Staat, Militär und Marine bildet einen beachtenswerthen Abschluß.



(Fortsetzung)

Maas-Armee (Kronprinz von Sachsen) in Wirklichkeit getreten, dagegen ist das Feldpostregiment in Namur, Departement Meuse, aufgehoben worden.

\* [Lotterie.] Bei der diesmaligen Hauptziehung der 12. Klassen-Lotterie ist bis jetzt unsere Provinz mit Hauptgewinnen noch leer ausgegangen, doch ist gestern ein Viertel von dem nach Ostrow in die Collecte von Wehrlau gefallenen Gewinn von 10,000 Thaler in den Lotterie-Debit des Herrn Juliusburger, Hofmarkt Nr. 9, gekommen. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Kaufmann.

— [Verstorbene.] Die Frau eines Maurerpoliers in der Bismarckstraße starb gestern von dem kleinen Damm, welcher zur Margarethenmühle führt, in die schwarze Obel. Ihre 5 Jahre alte Tochter sprang, als sie dies wahrnahm, der Mutter mit lautem Schrei nach. Zum Glück wurde dies von dem in der Nähe weilenden Wabeanstaltbesitzer Spitzer bemerkt, so daß mit Unterstützung der Schiffsleute beide vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnten. Eine am Ufer wohnende menschenfreundliche Frau nahm sich der Unglücklichen an und versorgte sie mit trockenen Kleidungsstücken. — Der Postbote Hippel, welcher bei Ausbruch des Krieges zur Armee eingezogen und in der Schlacht bei Wörth am linken Arm durch einen Schuß verwundet worden, hielt sich als Leichtverwundeter bis vor kurzer Zeit hier auf. In diesen Tagen wurde er zu seinem Truppentheil, dem Ersatz-Bataillon des 50. Infanterie-Regiments nach Polen befohlen. Bei seiner Ankunft in Polen verunglückte er in ganz unerklärlicher Weise, indem sein bis zur Unkenntlichkeit verformter Leichnam auf den Schienen des dortigen Bahnhofes vorgefunden wurde.

+ [Polizeiliches.] In einem Hausflur der Klosterstraße entwendete gestern auf die listigste Weise eine unbekannte Frauensperson der dreijährigen Tochter eines dort wohnhaften Barbiers die goldenen Kapsel-Ohringe im Werte von 3 Thalern aus den Ohren. Nachdem es der verschämten Diebin zu entkommen geglückt, und es leider zu spät war, nahm man in Folge des Gefährdes der Kleinen erst den Diebstahl wahr. — Einer Berlinerstraße Nr. 56 wohnhaften Wäscherin wurden gestern 15 Stück Soldatenhemden, welche zum Trocknen auf dem dortigen Wäschboden aufgehängt waren, gestohlen. Die Hemden gehörten den in der Kärstlerstraße einquartierten Artilleristen.

# [Wesibveränderungen.] Apotheke Ring Nr. 1 zu Oppeln: Verkauf Apotheke Richter zu Oppeln, Käufer Apotheke Gyrer aus Breslau. — Rittergut Dobrosławitz, Kreis Kosel: Verkäufer Lieutenant a. D. Binder aus Jaromtowitz, Käufer Rittergutsbesitzer Miletta.

Nachrichten von Schlesien vom Kriegsschauplatz.

W. Biliers, 3. October. \*) Am 30. September früh um 6 Uhr waren wir eben mit dem Kochen unseres Kaffees beschäftigt, als wir plötzlich alarmirt wurden. Wir gingen schnell das Frühstück aus, schnallten unsere Tornister und marschirten nach Chetelby, woher der Donner der Kanonen und ein lebhaftes Gewehrfeuer zu unseren Ohren gedungen war. Die Vorposten des 22. und 23. Regiments waren von 3 französischen Regimentern, welche die Aufgabe hatten, das oben genannte Dorf und noch ein zweites zu nehmen, angegriffen worden. Unser 2. Bataillon kam zu rechter Zeit zu Hilfe. Sofort drang die 5. und 6. Compagnie auf den Feind ein, während die Hälfte unserer Compagnie (die andere Hälfte war auf Wache in Wissous zurückgelassen) in einem dichten Gehölz aufgestellt war. Es lautete die Granaten immer über uns hinweg und Hunderte von Gewehrkugeln drangen in unser Gehölz ein. Der Kampf war ein sehr heftiger. Ein reines Wunder war es, daß keiner von unserer Compagnie getödtet oder verwundet wurde; um so mehr Verluste hatte die 5. und 6. Compagnie, von denen letztere 50 Tödtete und Verwundete zählte, die 5. hatte noch mehr Tödtete und Verwundete. Gleich im Anfange des Kampfes fiel der Hauptmann der 5. Compagnie, der brave Cléron d'Haussonville, ins Gesicht von einer Kugel getroffen. Ferner wurde der Sohn des Geh. Rathes v. Schlebrügge getödtet; erst kurze Zeit seit Abreise, hatte er das Glück, Offizier zu sein, genossen. Unseren Bataillons-Commandeur streifte eine Kugel am Orden pour le mérite, zerriß den Rock und verlor den Orden, ohne ihn weiter zu beschädigen. Dem Bataillons-Adjutanten wurde das Pferd verwundet. Ein Einjährig-Freiwilliger der 6. Compagnie, der mit mir zugleich eingetreten war, bekam einen Schuß in den rechten Oberarm. Während wir so erwartungsfull in unserem Gehölze standen, bereit jeden Augenblick draufzugehen, wurden 2 Transporte Gefangene zu uns gebracht, welche abzuführen ein Zug von unserer Compagnie commandirt wurde. Einer, der deutsch sprach, äußerte er würde, wenn er nach Paris zurückkehren öffentlich bekant machen, daß sich 3 Regimenter Franzosen haben von 2 preuß. Compagnien schlagen lassen. Nachdem das Feuer nachgelassen und die Franzosen sich zurückziehen begannen, rüdten wir weiter vor. Wir passirten das Dorf, dessen Straßen mit Leichen übersät waren, aber die wir nicht ohne Grauen hinwegschritt. Der Lieutenant v. Schlebrügge lag da, das Gesicht dem Boden zugewandt. Die Franzosen gingen hinter ihre Verhauungen zurück und stellten wieder ihre Posten aus, worauf auch wir den Rückmarsch nach unserm 1. Bataillon entfernten Quartiere Wissous antraten. Noch an demselben Abend bestatteten wir feierlich den gefallenen Hauptmann und den Lieutenant. — Französischerseits wurde ein General getödtet und ein Oberst-Leutnant gefangen genommen. Letzterer sprach sein Verwundern darüber aus, daß unsere Truppen noch nicht vor Hunger umgelommen seien und äußerte, die Franzosen seien so verproviantirt, daß sie es noch ein halbes Jahr aushalten könnten, sie würden den hartnäckigsten Widerstand leisten und im Nothfalle noch eine Million uns gegenüberstellen, worauf ihm ein Lieutenant von uns erwiderte: „Dann stellen wir Euch noch 2 Millionen gegenüber.“

— Noch zu erwähnen ist, daß nach beendigtem Kampfe wieder der Luft-Ballon über Paris emporstieg, von welchem ich Euch schon früher in einer Correspondenz-Rarte erzählt habe. — Derselbe Nacht wurden wir um 2 Uhr alarmirt, um im Dunkel nach dem alten Kampflplatze zu marschiren und die 12. Division abzulösen. Bei unserer Ankunft kam der Zug, in welchem ich mich befand, sofort auf Feldwache; ich wurde nicht zum Postenleben, dagegen zum Patrouillenföhrender bestimmt. Da die Franzosen bis 12 Uhr Mittags sich Waffenruhe erbeten hatten, um ihre Todten wegzuräumen, benutzte ich die Gelegenheit, mich im Vor-Terrain anzusehen; ich sah die Franzosen bei ihren Schanzen arbeiten, und Andere exerciren. Nachmittags ging ich 2 Mal und in der folgenden Nacht 3 Mal patrouilliren, was bei dem sehr offenen Terrain mit großen Gefahren verbunden war. Hin und wieder fiel ein Schuß; doch verlief der Tag und die Nacht sonst ganz ruhig. Eben so ver nächste Tag, an welchem wir früh 5 Uhr abgelöst wurden und im Dorfe ein Quartier bezogen. Auch diese Nacht herrschte Ruhe; doch wurden wir um 3 Uhr aufgeweckt, um wieder zurückzugehen, das 18. Regiment abzulösen und endlich wieder einmal ein Quartier zu beziehen.“

\*) Aphis, 2. Octbr. \*) Wir sind am 1. October von der 11. Division abgelöst worden und somit in das zweite Treffen gekommen, liegen jetzt in Aphis, 1 1/2 Meile von Paris entfernt, und gedenken hier etwas mehr Ruhe zu haben. Ich bin im Jesuiten-Collegium einquartirt, und habe ich noch nirgends eine so herrliche Gegend gesehen wie hier. Der Luxus und die Einrichtung in diesem geistlichen Hause ist großartig, und von dem terrassenartigen Garten und Park, an den Ufern der Seine gelegen, kannst Du Dir gar keine Begriff machen. Die Menschenhand im Verein mit der Natur haben ein wahres Feenland geschaffen; nur fehlt uns in allen diesen Herrlichkeiten die einfache Prosa, das heißt Essen und Trinken, was bei mir jetzt sehr knapp ist. Auch könnte der Friede in diesen reizenden Gegenden nicht schaden. Gerade vor unseren Fenstern liegt eine große gepflanzte Eisenbahnbrücke in der Seine und bietet uns einen traurigen Anblick. Die Ruhe, die hier herrscht, kommt uns ganz komisch vor; denn wir waren durch die verfluchten vierzehn Tage ordentlich gewöhnt an den Kanonen Donner und das Gewehrfeuer. Nach dem, was man hier zu hören bekommt, wird sich wohl der Krieg noch lange hinausziehen.

[Überschleifer vor Paris.] Ueber die Theilnahme des Oberstleutnants Infanterie-Regiments Nr. 23 (6. Armeecorps) am Gefecht, das vor Paris den 30. September stattfand, gehen der „Kreuztg.“ nachstehende Details zu:

Die Franzosen hatten vor den Forts Montrouge und Bicêtre noch eine Schanze aufgeworfen, die etwa 1000 Schritt vorgeschoben, erst am 28. September mit Geschütz armirt worden war. Das 23. Infanterie-Regiment hatte am 30. Sept. mit dem Jäger-Bataillon L'Hay besetzt. Ein Bataillon Vorposten, zwei Bataillone Replis.

Unter dem Schutze oben bezeichneter Werke machte General Binoy am 30. September, Morgens 5 Uhr, einen großen Ausfall mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie und überannte die Feldwachen. Es entbrannte hierauf ein heifer Kampf um das Dorf Chevilly, welches vom 23. Infanterie-Regiment von Morgens 5 bis 10 Uhr Haus für Haus mit äußerster Hart-

nädigkeit verteidigt, nur theilweis im Besiz des Angreifers war, als die Unterstützung eintraf, worauf der bereits verloren gegangene Theil des Dorfes bis Mittags 12 Uhr wieder erobert wurde. Hierbei wurde eine große Anzahl Gefangener gemacht, die theils abgeschnitten, theils in den verbarriadirten Häusern sich ergeben mußten, nachdem Tormente und Thüren gesprengt und Salben in die Häuser gegeben worden. — Der Verlust des 23. Regiments soll leider allein an Offizieren 10 betragen, von denen 3 Officiere den Heldentod auf dem Schlachtfelde fanden, 7 Officiere verwundet wurden. — Ueber eine Aftate, welche die Spabis nördlich von Chevilly an diesem Tage verübten, erzählt ein Augenzeuge: „Als die Spabis zum Angriff voringen, sah man von der einen Seite nur die über den Sattel hängenden Fäße, während die Oberkörper auf der anderen Seite des Pferdes sich dem Infanterie-Feuer entzogen. Die Spabis gerietten bei der Aftate in ein mit Bohnen bestelltes Feld, wo die Fäße der Pferde sich so in die Ranken verwickelten, daß es bald ein wirrer Knäuel wurde, der kehrt machen mußte. In diesem Moment gab ein Zug vom 23. Infanterie-Regiment Schnellfeuer, das verheerend wirkte; doch ließ sich die Größe des Verlustes, den die Spabis erlitten, nicht klar übersehen, da die Verwundeten an Steigbügel und Mähne der Pferde sich anklammerten, bei der Flucht mit fortgeschleppt wurden.“

# Zu den mit der Decoration des eisernen Kreuzes ausgezeichneten Kämpfern vom 50. Linien-Infanterie-Regiment gehört auch der Lieutenant Arno Fleck (welcher bis zu seiner Einberufung bei der hiesigen Firma Franz Darré beschäftigt war). Das gedachte Regiment hat bekanntlich bei den Schlachten von Weisenburg und Wörth sich durch sein kühnes Vorgehen Ruhm erworben, aber auch große Verluste gehabt und fielen so bei der 1. Compagnie sämtliche Officiere (tödt oder verwundet), so daß dem Vient. Fleck die Compagnieföhrtung allein verblieb. Auch hat derselbe den Kampf bei Sedan mit durchgemacht und steht gegenwärtig mit vor Paris.

+ Glogau, 12. Octbr. [Zur Tageschronik.] Das hiesige Barackenlager herbergt nunmehr nahe an 7000 gefangene Franzosen. Unter den aus Straßburg angelangten Gefangenen befanden sich auch Juaven und wohl an 50 Turcos, unter letzteren mehrere aus dem südlichen Alger — rabschwarze Gestalten. Der Gesundheitszustand im Barackenlager ist im Allgemeinen ein guter, die daselbst befindlichen unter Aufsicht des königl. Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Hoffmann lebenden Lazarethe wurden vor kurzem durch den Herrn Generalarzt Dr. Massalin aus Posen besichtigt. Wie wir hören, soll sich derselbe sehr befriedigend über dieselben ausgesprochen haben. Für die Gefangenen ist ein Go-tesdienst in der katholischen Gymnasialkirche und ein solcher in der Dömlische eingerichtet worden. Der erstere wird von Herrn Kaplan Sperlich und der letztere von Herrn Kreis-Beichtvater Finckler geleitet. Verschiedene Domänen haben sich zu ländlichen Arbeiten von der königl. Commandantur Gefangene erbeten. Derartigen Gesuchen ist stets mit Bereitwilligkeit entsprochen worden und von den Gefangenen melbet sich stets mehr als die verlangte Zahl freiwillig. Bis heute sind etwa 350 Mann an verschiedene Domänen selbst bis nach Sommerfeld und Christianstadt abgegeben worden. — Der hiesige Verein zur Unterstützung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Wehrmänner hatte beschlossen, denselben am 1. October eine Mitgliedsliste von 3 Thir zu zahlen. Auf Antrag des Stadtverordneten Herrn Dr. Gabriel haben die städtischen Behörden dem Vereine 500 Thlr. überwiesen, so daß die Mitgliedsliste auf 6 Thir. erhöht werden konnte. — Endlich werden wir eine neue Rathshurmur erhalten. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung zur Anschaffung derselben 1100 Thlr. bewilligt.

— r. Namslau, 7. October. [Steuer für die Verwundeten. — Erhöhte Communal-Steuern. — Reichthal-Kempener Chaussee. — Neuwahlen.] In Folge eines seitens des Commiffars und Militär-Inspectors der freiwilligen Krankenpflege, Herrn Grafen Malzan, dem Herrn Minister des Innern vorgelegten Promemorias wurde den hiesigen Kreis-Tagungsmitgliedern die Proposition unterbreitet: die Kreis-Versammlung wolle beschließen, in Ermägung, daß es Aufgabe des Landes sei, die Leiden der verwundeten Vaterlands-Verteidiger nach Möglichkeit zu lindern, in jernerer Erwägung, daß der gegenwärtige Krieg vom Kreise besondere Opfer noch nicht beansprucht hat, — der freiwilligen Krankenpflege im Felde, so lange der Krieg dauert, eine monatliche Unterstützung in der Art zu überweisen, daß ein Zuschlag auf die Einkommen- und Klassensteuer, mit Ausschluß der beiden niedrigsten Stufen der Klassensteuer im Kreise erhoben wird. Der Kreis-Tag hat diese Proposition unter geringen Modificationen genehmigt, und nachdem die königl. Regierung sich ihrerseits hiermit einverstanden erklärt hat, wird vom 1. September d. J. ab bis zum erfolgenden Friedensschlusse zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege ein Zuschlag von 50 pCt. zur Einkommensteuer, von 33 1/2 pCt. zu den 3 obersten Stufen der Klassensteuer und von 25 pCt. zu den 3 folgenden Stufen der Klassensteuer erhoben werden. Beiläufig sei hier bemerkt, daß die im Namslauer Kreise aufzubringende Einkommensteuer 4542 Thlr., die Klassensteuer aber 22,008 Thlr. pro Jahr beträgt. — Bereits in Nr. 601 d. Jtg. vom 22. December d. J. wurde hervorgehoben, daß auch die Stadt Namslau ihr Deficit aufzuweisen habe, und daß — obwohl damals der Antrag unseres Gemeindevorstandes Herrn Richter: Behufs Dedung desselben einen Zuschlag zur Klassensteuer vom 1. Januar 1870 ab zu erheben, abgelehnt worden war, — es doch nicht den Anschein habe, als ob wir vor einer Erhöhung der Steuern lange bewahrt bleiben würden. Jene Voraussetzung ist bereits eingetreten. Nicht nur, daß sich dieses Deficit noch um einige hundert Thaler erhöht hat, — durch den Ausbruch des Krieges sind auch die Revenüen in Wegfall gekommen, die bisher aus den theuren Militär-Etablissements gezogen wurden, und die Zinsen für die darauf verwendeten bedeutenden Baupitalien, die eine ansehnliche Höhe erreichen, verlaugten Dedung. Wie verlaunt, sollte zur Tilgung dieses Ausfalls und des Deficits ein Steuerzuschlag von 50 pCt. und zwar vom 1. Januar d. J. in der Art erhoben werden, daß vom 1. October d. J. ab der Steuerzuschlag immer für einige Monate nachgezahlt werde. In der gestern dießhalb abgehaltenen Versammlung der Stadtverordneten ist dagegen in Berücksichtigung, daß hierdurch der arme Bürger auch zu schwer belastet würde, beschlossen worden: erst vom 1. October d. J. und zwar vorläufig bis zum Jahreschlusse einen Zuschlag von 50 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer zu erheben. Da aber voraussichtlich hierdurch die Bedürfnisse unserer Kammerei-Kasse keinesweges werden gedeckt werden, so wird vom nächsten Neujahr ab jedenfalls noch ein höherer Zuschlag zu den Steuern erhoben werden müssen, wenn unsere Stadtkassenschatz-Maschine nicht in 3 Stöden gerathen soll. Mit dem Abzuge unserer Garnison sind die betreffenden Hausbesitzer natürlich von der Bezahlung der Kammerei-Steuer befreit. Den ärmeren Handwerkern, die jetzt ohnehin sehr schlechte Geschäfte machen, wird jener doppelte Zuschlag zu städtischen und Kreis-Abgaben zwar sehr schwer fallen; doch außerordentliche Zeitumstände erfordern außergeöhnliche Maßnahmen. — Am gestrigen Tage ist nun endlich der Contract über den Bau der kurzen Chausseestrecke zwischen Remden und Reichthal zum Abschlusse gekommen. Bekanntlich ist seitens des Kempener Kreises der Bau der Chaussee bis zur diesseitigen Kreisgrenze in einer Ausdehnung von ungefähr 2 Meilen bereits längst beendet, und nur von Reichthal ab bis an die Kreisgrenze ist noch eine Strecke von 7 1/2 Meilen Chaussee zu bauen, deren Ausführung bisher an Differenzen mit dem früheren Bauunternehmer gescheitert war. Der Bau dieser Chausseestrecke soll bis zum Herbst t. J. beendet sein. Obwohl die Wichtigkeit dieser die Stadt Remden mit der Rechte-Über-Über-Bahn auf 5 Meilen Entfernung verbindenden Chaussee durch die bereits in Ausführung begriffene neue Eisenbahnlinie von Dels an die russische Grenze bedeutend beeinträchtigt zu werden droht, so hat unsere Stadt doch noch immer von jener Seite her auf einen regen Verkehr und zwar in so lange zu hoffen, als seitens der russischen Regierung nicht die Genehmigung zum Weiterbau jener neuen Eisenbahnlinie ertheilt werden wird. — In unserem gestrigen Kreisblatte werden wir plötzlich von einer Anordnung, betreffend die ungesäumten Vorbereitungen zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten, überrascht.

L. Brieg, 12. Oct. [Communales.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, die durch den Abgang des Gewerbeschullehrers Dr. Schröder erledigte Lehrerstelle an der hiesigen Gewerbeschule vom 1. October d. J. ab mit 400 Thlr. zu remuneriren, und dadurch im Einkommen um 40 Thlr. jährlich zu erhöhen, genehmigt. Desgleichen beschlossen die Communalbehörden, da wir seit Abgang der Militärcapelle fast ganz ohne Musik sind, wieder auf die Aufstellung eines städtischen Kapellmeisters Bedacht zu nehmen. Es soll demgemäß eine Ausschreibung dieses Amtes erfolgen, und den Reflectanten seitens der Commune eine jährliche Subvention von 300 Thlr. zugesichert werden, wogegen sich aber die Commune eine dreimonatliche Kündigungsfrist des Verhältnisses vorbehalten will. Auch unserer braven Einwohnungsämter, die vor Paris, und der Brieger Wehrmänner, die vor Metz stehen, ist fürsorglich gedacht worden, und haben die städtischen Behörden beschlossen, den zwei Bataillonen, welche die hiesige Garnison bilden, für 200 Thlr. mollene Kleidungsstücke zu jenden, und 30 Brieger Wehrmännern bei Metz ebenfalls warme Kleidungsstücke in Werthhöhe von 60 bis 80 Thlr. mit denjenigen freiwillig-

gen Liebesgaben zu übermitteln, welche in den nächsten Tagen zu genannten Truppentheilen von hier aus abgeandt werden sollen.

Δ Zabrze, 12. October. [Schulangelegenheit. — Evang. Schulhausbau.] Mit Freuden kann Correspondent heute berichten, daß bereits das neue kath. Schulhaus unter Dach ist und im Laufe des künftigen Monats seine Weihe erhalten soll. Der Bau des evang. Schulhauses, obgleich der Bauplatz hierzu früher als der zu der kath. Schule vom Herrn Grafen Guido Händel geschenkt war, ruht noch auf dem Papiere und wird es der armen evang. Gemeinde, der zu diesem Bause, welcher auf circa 11,000 Thlr. veranschlagt ist, 2000 Thlr. pro 1871 aus den Freiturgelderfonds und circa 400 Thlr. von der Redehälfte zugestagt worden sind, schwer werden, im Jahre 1871 den Bau auszuführen, wenn nicht seitens des Herrn Grafen Händel (hat bereits eine namhafte Summe zugestagt), von dem Bergfiscus und anderen Instanzen entweder namhafte Summen selbst gezahlt oder höheren Orts erwirkt werden. Die evang. Gemeinde selbst kann nur die einzige Summe von 500 Thlr. zu diesem Bause erschwingen. Wie nothwendig aber der Bau, geht aus Folgendem hervor: Die Ortschaft Zabrze besteht aus 5 dicht aneinander liegenden Dörfern und gebören von etwa 12,000 Einwohnern nur 700 der evang. Gemeinde an. Die Beschäftigung der Bevölkerung ist meist Bergbau und Hüttenbetrieb und sind die Vermögensverhältnisse der evang. Einwohner höchst klagliche zu nennen, indem von den 700 kaum 3 oder 4 sich eines eigenen größeren Besizes erfreuen. Dabei ist die Bevölkerung, gemäß der Natur ihrer Beschäftigung eine fortwährend wechselnde, die communalen Verhältnisse untergeordnet, und sind 75 pCt. der Kinder, durch die schwere Arbeit der Eltern bedingt, sich selbst, oder den Lehrern völlig überlassen! — Die Schule ist also allein der Rettungsanker, der joch' traurige, herzzerreißende Nothstände beheben kann! — Das jetzige in einem graufamen Dominalhause befindliche Schullocal reicht lange nicht mehr für circa 230 schulpflichtige Kinder aus, ebenso genügen nicht mehr 2 Lehrer, um dieselben zu unterrichten; ein vierklassiges Schulhaus ist eine Nothwendigkeit!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 13. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gel. — Str., pr. October und October-November 45 1/2 Thlr. Br., November-December 45 1/2 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 46 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 48 — 47 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. October 69 Thlr. Br. Erste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. October 43 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. October 4 1/2 Thlr. Ob., April-Mai 45 Thlr. bezahlt. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str., pr. October 121 Thlr. Ob. Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gel. — Str., loco 14 Thlr. bezahlt, pr. October 14 — 13 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 13 1/2 Thlr. Br., November-December 13 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar 13 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 13 1/2 Thlr. Br., April-Mai 13 1/2 Thlr. Br. Spiritus wenig verändert, gel. — Quart, loco 14 Thlr. Br., 13 1/2 Thlr. Ob., mit lehrweisen Gebinden 14 1/2 Thlr. bezahlt, pr. October 14 1/2 bis 14 Thlr. bezahlt, October-November und November-December 14 Thlr. Ob. und Br., December-Januar 14 Thlr. Br., Januar-Februar — Zint ruhig. Die Börsen-Commission.

Berlin, 12. Octbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] In Folge größerer Nachfrage, macht sich auch ein nicht unbedeutender Aufschwung im Metallgeschäft geltend, sollte sich indeß das deut verbreitete Gerücht bestätigen, daß die französische Flotte wieder im Anzuge, unsere Häfen also von Neuem wieder blockirt werden, so würde dadurch eine freiere Entwicklung des Metallgeschäftes verhindert und leicht an einzelnen Artikeln Mangel eintreten. Kupfer erhält sich fest; gute englische und raffinierte Schilz-Marken in England 69 Pfd. Sterl., raffinierte 72 1/2 Pfd. Sterl., hier 25 1/2 bis 26 Thlr. per Ctr., schwedisch Fabun 25 bis 25 1/2 Thlr., raffinirt Baltimore 25 1/2 bis 26 1/2 Thlr., Mannsfelder 26 1/2 bis 27 Thlr. per Ctr. Details-Breise 1 bis 1 1/2 Thlr. höher. Bruchkupfer 21 bis 22 Thlr. loco per Ctr. Zinn preisbehaltend. Banca in Holland auf der letzten Auction mit 75 1/2 Fl. bezahlt. Straits in London 124 Sch. Blagforderung: Banca 47 Thlr., auf Lieferung 46 Thlr. Lamm-Zinn knapp, Prima 46 Thlr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höher. Zint. W. S. Gieseler's Erben in Breslau mit 6 Thlr. bezahlt. Hier am Plage 6 1/2 — 6 3/4 Thlr., geringere Sorten billiger. Bruch-Zint. 3 1/2 Thlr. pr. Ctr. Wei. Gegenwärtig sind: hiesige Preise für Zarnowitzer und Harzer 6 1/2 Thlr. Sächsisches 6 1/2 Thlr. Spanisches 7 1/2 bis 8 Thlr. pr. Ctr. Doch fehlen hier von neue Zulieferungen. Bruch-Wei 5 1/2 bis 5 3/4 Thlr. pr. Ctr. Rotheisen. Breise in Glasgow für Warrants 51 bis 51 1/2 Sch. Verschiffungs-Gien höher. Coltnes 62 Sch. Gartsherie 60 Sch. Langloan 1. 53 Sch. Lagerpreise für gute und beste schottische Marten 50 bis 51 Sgr. per Ctr., englische 46 Sgr. per Ctr. ab Lager, erster auf Lieferung 45 Sgr., letztere 43 Sgr. per Ctr. Oberschleisches Coals-Rotheisen 41 bis 41 1/2 Sgr. Holzkohlen-Rotheisen 47 bis 47 1/2 Sgr. per Ctr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Nach Qualität 1 1/2 bis 1 1/2 Thlr. pr. Ctr. Stabeisen. Geschmiedetes 4 1/2 Thlr., gewaltes 3 1/2 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger. 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr. pr. Ctr. nach Dimension. Eisenbahnschienen zu Bau- und wreden geschlagene kosten 2 1/2 bis 2 3/4 Thlr., zum Verwalzen 1 1/2 Thlr. pr. Ctr. Kohlen und Coals. Verschiffungen von England finden statt, doch ist Schiffsraum kaum zu beschaffen, vorläufig englische Waaren noch knapp. Stückohlen 23 Thlr. Ruckohlen nach Beschaffenheit bis 22 Thlr. Coals 21 bis 22 Thlr. per Last frei hier. Westphälischer 18 bis 20 Thlr. per Last frei hier.

Lotterie-Anleihe der Stadt Venedig vom Jahre 1869. Ziehung vom 30. September. Auszahlung ab 1. November bei Hof. Goldschmidt u. Co. in Berlin. Gezogene Serien: 7233 5357 5955 7043. Prämien: Serie 7043 Nr. 8 à 50,000 Lire. Serie 5357 Nr. 24 à 1500 Lire. Serie 7233 Nr. 25, Serie 5357 Nr. 17, Serie 5955 Nr. 18 à 350 Lire. Serie 7233 Nr. 1, 3 und 14, Serie 5357 Nr. 7 und 20, Serie 5955 Nr. 15, Serie 7043 Nr. 15, 14, 12, 18 à 100 Lire. Serie 7233 Nr. 24, 13, 18, 10, 21 und 12, Serie 5357 Nr. 11, 6, 1, 10, 19, 2 und 16, Serie 5955 Nr. 12, 11, 17, 14, 23 und 9, Serie 7043 Nr. 20, 4, 7, 17, 24 und 9 à 50 Lire. Alle übrigen Obligationen der vier gezogenen Serien sind mit 30 Lire zurückzahlbar.

Neue Kriegsschauplatz.

Verfailles, 7. October. [Hauptquartier des Ober-Commandos der III. Armee.] Der gestrige Tag ist wider Erwarten still verlaufen. Große Infanterie-Transporte, die der Feld am 5. Nachmittags vermittelt der Gürtelbahn aus dem Centrum der Hauptstadt gegen die Forts Bicêtre und Jory dirigit hatte, ließen auf die Abfahrt eines Ausfalles schließen. Die Annahme wurde dadurch unterstützt, daß man von den diesseitigen Cernirungspunkten beobachten konnte, wie die herbeigezogenen Bataillone zum größten Theile die Nacht über zwischen der Stadt und den Außenwerken in Vivouaks unter freiem Himmel verblieben. Die Truppentörper, die jenen Forts gegenüberliegen, waren natürlich zeitig genug avertirt, um dem Feld, wenn er ausbrechen sollte, in voller Bereitschaft zu empfangen. Die Ruhe wurde jedoch auf beiden Seiten nicht gestört. Es fällt auf, daß die Pariser Journale, die sich bisher hinsichtlich der sogenannten Voire-Armee ziemlich schweigsam verhielten, in den letzten Tagen mit immer größerer Zuversicht von der Existenz einer solchen sprechen. Es wird geradezu auf die Linie zwischen Orleans und Tours als auf denjenigen Punkt hingewiesen, wo der Durchbruch stattfinden müsse. Von der Zusammensetzung dieser französischen Südarmee weiß man in unserem Lager wenigstens so viel, als nöthig ist, um die Stärke derselben mit annähernder Sicherheit zu bemessen. Den Kern bilden zunächst drei Cavallerie-Regimenter, die noch vor der Cernirung von Paris nach dem Süden abgeschickt wurden, dann Infanterie von der Besatzung Algiers und endlich die Heeresreste, die zum Schutz der Westküste Frankreichs aufgestellt waren. Der totale Bestand dieser regulären Truppen wird aber in keinem Fall anderthalb Divisionen — das wären nach der gegen-

\*) Von einem Breslauer im 10. Regiment. \*) Aus dem Briefe eines Breslauer Vice-Feldwebels (W. J.) vom 63ten Regiment.

wärtigen Rechnung höchstens 16,000 Mann — übersteigen. Dazu kommen dann Mobilgarden und Francitreurs. Daß die letzteren auch im Süden ihr Wesen treiben, hat man durch den gegen Orleans gerichteten Vormarsch unserer Cavallerie-Divisionen hinlänglich erfahren.

Dyhe Schwierigkeit haben die beiden Hauptquartiere mit ihren in der Gesamtheit etwa 1400 Personen und eben so viel Pferden in Versailles untergebracht werden können. Die Wohnungen sind so vertheilt, daß das Gefolge Sr. Majestät des Königs mehr die westlichen Quartiere der Stadt, die Avenuen von St. Cloud und Paris mit ihren Nebenstraßen, das des Kronprinzen mehr die östlichen, Rue des Chantiers und Avenue des Sceaux, inne haben. Das Bundeskanzleramt befindet sich in der Rue de Provence Nr. 12, einer Nebenstraße der Allee von St. Cloud. Die Abgesandten des Kronprinzlichen Hauptquartiers in der schon beschriebenen Villa, die ihren Beinamen „Les Dombrages“ durch ihre schattigen Parkanlagen wohl verdient, hat eine stärkere Bewachung notwendig gemacht, als bisher, selbst auf der letzten Strecke vor Paris, üblich war. Eine Compagnie bivouakirt in dem Vorgarten, wo auch das Offizierszelt aufgespannt ist; doch hat man dafür gesorgt, daß die Truppen die Nacht unter Dach und Fach zubringen. Die erste Gelegenheit zu einer Vereinigung der Offiziers-Corps beider Hauptquartiere bot das Spiel der Wasserfontäne im Schloßpark, das auf gestern Nachmittag 1/2 Uhr angefangen war. Die Menge bewahrt überall, wo die Fürsten sich zeigen, eine achtungsvolle Haltung, sie läßt keine Spur irgend welcher Verstimmung merken; auch nimmt der Straßenverkehr, zumal in den späteren Nachmittagsstunden, die der Franzose für seine Spaziergänge liebt, täglich an Lebhaftigkeit zu. (St.-A.)

**Versailles, 3. October.** [Beschaffung von Lebensmitteln. — Meuchelmord. — Die Presse.] Unter Militärbehörden haben in humaner Rücksichtnahme auf die steigende Theuerung der Lebensmittel und auf die Schwierigkeit der Bewohner von Versailles, sich neue Proviantvorräthe zu verschaffen, bereits seit acht Tagen die Befugung erlassen, daß die bei der Bevölkerung einquartierten Soldaten nur während des ersten Tages von ihren Wirthsleuten zu versorgen sind, nach Ablauf von 24 Stunden aber ihre Naturalverpflegung von der Armee-Intendantur erhalten sollen. Die Offiziere haben fünf Tage lang Anspruch auf Kost und Logis, nach Ablauf welches Termin sie in der Regel unquartiert werden. Ebenso ist es durch einen Armeebefehl des Generalmajors und Commandanten v. Voigts-Rheeb strengstens untersagt worden, ohne besondere Autorisation des Armee-Intendanten, welche der Maire von Versailles zu wirken hat, bei den Bäckern Brod oder Mehl zu requiriren. Mit Genehmigung der Militärbehörden war vor einigen Tagen eine Anzahl hiesiger Bürger mit einer langen Baaren-Colonne nach Chartres abgereist, um dort neue Proviant-Einkäufe für die Stadt Versailles zu machen. Diese Verproviantungscolonne kam gestern mit leeren Wagen zurück. Man hatte — unglückliche Verblendung! — in Chartres die eigenen Landeute verhaftet, ihnen Geld und Wagen abgenommen, und ihnen beides erst nach längerer Verhandlung zurückgegeben, ohne jedoch ihnen die begehrten Lebensmittel zu verabfolgen. Daß eine so wahrheitsgemäße Reklame nicht zu dulden ist, liegt auf der Hand; es ist daher der Befehl gegeben, daß ein halbes Armee-Corps sofort nach Chartres abmarschiren und jetzt zwangsweise requiriren soll, was man nicht einmal den eigenen Landeuten gegen baare Bezahlung hatte verabfolgen wollen.

Aus zuverlässiger Quelle wird mir folgender Vorfall berichtet, der abermals ein trauriges Licht auf die Art und Weise der französischen Kriegführung wirft. Vor mehreren Wochen verschwanden zwei preussische Offiziere, die einen Ritt in die Umgegend von Clermont en Argonne gemacht. Da keine Spur ihres Verbleibens aufzufinden war, richtete man zuletzt an den Commandanten von Verbon bei Gelegenheit einer Parlamentärs-Verhandlung die Anfrage, ob die vermißten Offiziere vielleicht als Kriegsgefangene in die Festung gebracht worden. Der Commandant antwortete, daß er zu seinem Bedauern die Auskunft geben müsse, jene beiden Offiziere seien in einem Dorfe abgestiegen, um eines ihrer Pferde beschlagen zu lassen. Unvorsichtiger Weise seien sie mittlerweile in ein Haus getreten, um eine Flasche Wein zu trinken; die Dorfbewohner hätten sie eingesperrt und erschlagen, und er, der Commandant der Festung, habe, als er den beklagenswerthen Vorfall erfahren, nur noch ein Militärdetachement in das Dorf senden können, um den durch Meuchelmord gefallenen feindlichen Offizieren die letzte Ehre zu erweisen. Es ist wahrlich betäubend, daß solchergestalt Civilisten so häufig dazu beitragen, die Gräuel und Schrecken des Krieges zu vermehren. Bluthige Repressalien können nicht ausbleiben, welche vielleicht den Unschuldigen mit treffen, für welche aber die Verantwortlichkeit lediglich jenem nichtswürdigen Gesindel zur Last fällt, das, statt die ehrliebe Soldaten-Uniform anzuziehen und in die Reihen des regulären Militärs zu treten, den Schutz der Civilkleidung zu meuchelmörderischen Ueberfällen mißbraucht. Die jungen Leute und erwachsenen Männer empfinden es in der Mehrzahl noch immer nicht als eine patriotische Pflicht, in die Reihen der Vaterlandsverteidiger zu eilen; die einen oder andern derselben lauern vielleicht hin und wieder im sichern Hinterhalte einer Ulanenpatrouille auf; die meisten aber sitzen hier den Tag über trinkend, spielend und schwägend in den Wirthshäusern und empfinden bei der Noth ihres Vaterlandes so wenig Scham und Anstandsgesühl, daß sie auf derselben Bank mit den deutschen Soldaten ihre Wärfel wullen und mit ihren Karten auf den Tisch trumpsfen. Der Mangel an echtem patriotischen Pflichtgefühl tritt hier bei allen Ständen hervor. Während in Deutschland die älteren, pensionirten Offiziere überall ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben und als Truppen-Commandanten, als Führer von Lazareth- und Proviant-Colonnen sich vielfach nützlich machen, sind diese Leute in Frankreich fast alle ruhig daheim geblieben. Selbst die Geistlichen variiren nicht einmal immer auf den ihnen anvertrauten Posten aus. So ist beispielsweise der Pfarrer von Guyancourt (westlich von Versailles) bei der Ankunft unserer Truppen selte geschüchelt und hat seine Gemeinde im Stich gelassen. — Eine sonderbare Lectüre bieten die hiesigen Zeitungen dar: politische und religiöse Zänkereien, Roman-Feuilletons, harmlose Räthsel und Charaden, dazwischen einzelne gebällige Ausfälle gegen die „stembden Unterdrücker“, welche eine Armee, die mitten im Feindestande steht, sich bei aller liberalen Toleranz doch nicht füglich gefallen lassen kann. In der That ist denn auch dieser Tage Herr A. Zeandel, der Redacteur des „Journal de Versailles“, verhaftet worden, weil er sich die tactlosesten Declamationen gegen die „unglücklichen deutschen Soldaten“, die wider ihren Willen durch einen despotischen Befehl ihres Herrschers zur Schlachtbank geschleppt wurden, in seinem Blatte erlaubt hatte.

Unter den Belagerungsarbeiten, welche in letzter Zeit ausgeführt worden sind, ist vor Allem der Durchbruch des Durcq-Canals östwärts von St. Denis zu erwähnen. Unsere Ingenieure haben die Wasser derselben auf so glückliche Art abgeleitet, daß sie, sich in eine lange Thalrinne ergießend, einen tiefen und breiten Schützgraben für unsere Stellung im Vorposten von Paris bilden, auf einer Strecke, zu deren sicherer Bewachung sonst mehrere Regimenter hätten aufgeben werden müssen. (Nat.-Z.)

**L. Choisy le Roi, 4. Oct.** [Vom schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38.] Endlich bin ich wieder im Stande, Ihnen vom Regimente aus Bericht zu erstatten, endlich stehen wir mitten im

Gange der Dinge. Wir liegen vor Paris! Das ist genug gesagt. Ich werde mich nun beifern, Ihnen so oft es mir möglich sein wird, Berichte zu senden, wenn sie deswegen auch kürzer ausfallen sollten. Ich bemerke von vornherein, daß ich Ihnen nur von Ereignissen erzählen werde, denen ich selbst beigewohnt oder über welche ich ganz zuverlässige Berichte erhalten habe. Ich werde deswegen oft genug nur von der Compagnie oder von dem Bataillon sprechen können; aber ich hoffe, daß auch solche Detailgemäße ihren Reiz und Werth haben werden. Auf das Große und Ganze einzugehen, werde ich vermeiden; erhalten Sie doch darüber anderweitig hinreichend Kunde.

Am 28. September waren die Compagnien des zweiten Bataillons in Corbeil vereinigt. Der 29. und 30. wurden von weit ausgebreiteten Patrouillen südwärts auf dem linken Seineufer in Anspruch genommen; wir hofften, den nichtsnutzigen Francitreurs, die sich in dieser Gegend vielfach gezeigt, an den Leib zu kommen. Aber unsere Bemühungen waren vergeblich; von den französischen Feinden war nichts zu erblicken. Am 1. October erfolgte endlich der Aufbruch gen Paris. Wir bezogen unsere Cantonnements in Choisy le Roi, dicht an dem linken Seineufer, südlich von dem Fort Jory. Der Ort liegt noch innerhalb der Schußweite der Kanonen; tagtäglich statten uns einzelne Granaten ihren zwar nicht grade angenehmen, aber bis jetzt unschädlichen Besuch ab; manche Häuser zeigen die Spuren ihrer furchtbaren Wirkung. Der Ort, außerordentlich ausgedehnt, ist völlig verlassen, wie man in allen Häusern deutlich sieht, in jäher Flucht. Die Kostbarkeiten sind mitgenommen, aber das sonstige Meublement und was für uns am Wichtigsten, der größte Theil des Weines ist noch vorhanden. Es hat einen eigenen Reiz, diese verbotenen Häuser zu betreten und einen Einblick in das Leben ihrer früheren Bewohner zu thun. Da ist in dem Hause neben meinem Logement ein großes Mädchenpensionat. Noch stehen überall die Betten mit ihren verschiedenen Decken nach französischer Weise, Damentoilette liegt in den Schüben und in der Stube herum; zierliche Vasen, Bijouterien aller Art, Parfümfläschchen stehen auf den Möbeln. Besonders ansprechend ist das Boudoir der Vorsteherin, mit dem feinsten Geschmacke und der größten Zierlichkeit ausgestattet. In diesen Räumen machen es sich unsere Soldaten so bequem wie es gehen will, und man muß ihnen zum Ruhme nachsagen, sie verfahren so schonend wie irgend möglich. Natürlich bewegen sich nicht alle in so feinen Umgebungen.

Gestern früh, am 3. Octbr., bezogen wir zum ersten Mal die Vorposten zusammen mit der sechsten Compagnie. Rechts neben uns lagen Einundfünfziger, links Achtzehner. Die Franzosen ließen sich bei Tage feiglich sehen, sie schossen fast unaufhörlich auf unsere Vorposten und Patrouillen, ohne indessen Schaden zu thun. Wie alle Südländer hat aber der Franzose seine Freude am Knallen; er schießt daher schon aus Entfernungen, welche selbst bei einem so weittragenden Gewehr, wie das Chassepot ist, ein sicheres Treffen unmöglich machen. So gaben auch diesmal die Franzosen aus Entfernungen von weit über tausend Schritt Feuer; natürlich behandelten unsere Posten solche Renommee mit stiller Verachtung. Gegen Abend zogen sich die französischen Patrouillen zurück; dagegen begann nun unsere Thätigkeit. Ein Geßel, etwa eine Viertelstunde vor unseren Vorposten, mußte beseitigt werden, da es den feindlichen Plänklern einen gar zu bequemen Zufluchtsort, uns zu beunruhigen, gab. Neben dem Geßel, auf der anderen Seite der Straße, lag ein großes Vorwerk mit hohen Gebäuden und ringsum von einer starken Steinmauer eingeschlossen. Bei einem etwaigen Kampfe wäre diese Position für uns schwer zu nehmen gewesen, außerdem konnte sie dem Geßel Feuer hinderlich sein. Auch dieses Vorwerk sollte beseitigt werden. Die sechste Compagnie und eine vom 18. Regimente waren bestimmt, die Unternehmung zu decken, eventuell wenn das Vorwerk besetzt wäre, es mit Gewalt zu nehmen. Unsere Compagnie dagegen, soweit sie disponibel war, wurde mit Schanzzeug, mit Spaten, Beilen und Kreuzhacken ausgerüstet, sie sollte den beiden Pionniercompagnien, denen das eigentliche Zerstörungswerk oblag, hilfreich zur Hand gehen. Nach 10 Uhr zogen die Abtheilungen mit größter Vorsicht und möglichster Stille hinaus in die prachtvolle, vom Monde erhellt Nacht. Bald zeigte sich, daß Geßel wie Vorwerk vom Feinde verlassen waren; alsbald begann die eifrige Arbeit. Mit rapider Geschwindigkeit schwand das Geßel dahin, während das Geräusch der Kreuzhacken und weitstrühende Feuerfunken von den Bemühungen, die steinerne Umfassungsmauer niederzulegen, zeugten. Bald erdrönte das dumpfe Krachen der stürzenden Massen, in der Zeit von einer Stunde war die Mauer verschwunden. Zugleich waren die Mineure thätig gewesen. Mit „Marsch-Marsch“ ging es nun zurück, um der Explosion zu entgehen; bald sprühten hinter uns die Minen auf, mit lautem Getöse stürzten die Gebäude in Trümmern. Die Aufgabe war völlig gelöst worden; der Feind, der sicher das Geräusch hat hören müssen, da wir kaum zwanzig Minuten von der Stadt entfernt waren, hatte uns völlig ungestört gelassen. Nur eine einzige Granate wurde uns von dem Fort Bicetre herübergeschickt, die weit von uns einschlug. — Für den Morgen hatten wir einen größeren Angriff der Feinde erwartet, Alle waren dazu bereit und kampfbüchtig; aber die Feinde kamen nicht. Ruhig konnten wir nach unserer Ablösung nach Choisy zurückkehren. Morgen und von nun ab jeden dritten Tag beziehen wir wieder die Vorposten; da hoffe ich denn, noch mancherlei Stoffe zu Mittheilungen zu finden.

**R. Feldwache bei Vitry, 4. Octbr.**\*) Zuletzt schrieb ich Ihnen von Vitry Mons am 30. Septbr. über unsere Nichtbetheiligung an dem Gesecht dieses Tages. Am nächsten Tage brachen wir schon des Morgens 2 Uhr auf, um unsere 12. Division von dem Vorpostendienst abzulösen und sind seit diesem Tage in Choisy le Roi und Thiais einquartiert. Hier sind wir vollständig Herren des Platzes, denn es war mir seit den drei Tagen unsres hiesigen Aufenthaltes noch nicht vergönnt, einen Civilisten zu sehen. Dagegen befinden wir uns auch nicht gar zu wohl hier, wenn wir auch eine brillante Aussicht nach Paris hinein haben. — Was uns vor Allem abgeht, ist die Nachtruhe; da wir die Feldwache und Replis-Ablösungen noch im Trachtendunkel Morgens 4 Uhr besorgen müssen, sind wir gezwungen täglich schon früh 2 Uhr aufzustehen. Dazu kommen dann die Wachen, bei denen von Schlaf überhaupt keine Rede sein kann. Am 1. war ich hier auf Lagerwache, d. h. in Thiais, wo wir in Alarmhäusern lagen. Am nächsten Tage Ruhe und gestern früh zur Feldwache. Ich bekam einen selbständigen detachirten Posten links von der durch Vitry nach Paris führenden Hauptstraße auf einer kleinen Anhöhe 100 Schritt vor dem Dorfe in einem kleinen Geßel. Die ersten Häuser von Vitry sind von uns besetzt, während die Mitte und das jenseitige Ende in den Händen der Franzosen ist, welche sich eifrig mit Brechen von Schießscharten und Fälln von Bäumen, die ihre Aussicht hindern, beschäftigen. Sie nehmen sich an uns Beispiele. Mir gegenüber das Fort d'Jory und rechts von mir die Forts Charenton und Nogent. Meine Wache wurde während des Tages mit der Hauptfeldwache vereinigt, weil sie zu sehr isolirt oder dem feindlichen Feuer gar zu sehr exponirt war. Indes waren wir auch da durchaus nicht auf Rosen gebettet. Vormittags ging es an, man hatte uns das auch vorausgesagt. Paris und die Forts liegen bis gegen Mittag nämlich im Nebel gehüllt, und so wenig wir sie sehen

\*) Aus dem Privatbriefe eines Einundfünfzigjägers.

können, ebenso wenig gestatten die Dünste den Herren Feinden eine freie Aussicht in unsere Positionen. Man ließ uns bis auf die Schüsse einiger naseweisen Patrouillen vollständig unbehelligt. Dagegen verleiteten uns die Herren Franzosen unser Diner, indem sie uns in der zwölften Stunde vom Fort d'Jory aus mit Granaten bewarfen. Ich muß es den Herren zum Lobe oder vielmehr zum Tadel nachsagen, daß sie sehr gut zielten und daß ihre Geschosse sehr gut temperirt. Die betreffenden Geschosse, die uns galten, explodirten nämlich höchstens in einem Umkreise von 50 Schritt um das uns zur Deckung dienende Haus und Sie können schon glauben, daß das sehr un bequem war, um so mehr, als das Granatfeuer bekanntlich sehr deprimirend wirkt. Wir trafen sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Die Posten wurden avertirt auf das Fort zu achten und jeden aufsteigenden Blis sofort laut zu melden. Und da hieß es denn oftmals: „S' kommt wieder eene!“ worauf wir zur Genüge Zeit hatten, in und an unserm Hause Deckung zu suchen. Freilich war diese Deckung eine sehr hübschliche, da dem Gebäude schon der halbe Giebel weggeschossen war und wir fürchten mußten, bei einem guten Schuß von dem zusammenstürzenden Gemäuer erschlagen zu werden. Indes lief alles gut ab.

Nachmittags ließ sich auch das jenseits der Seine liegende Charenton mit einigen Schüssen hören, die trotz der großen Entfernung, die ich fast auf 1/2 Meile taxire, noch weit über unsere Köpfe wegfausten. Wenn wir aus den Vorposten auf die Größe des Geschosses, mit dem uns die Franzosen bewarfen, schloßen, so kommen wir zu dem Resultate, daß man uns mit 50 Pfundern bewarf. Einzelne Stücke waren 5/8 Zoll stark und 7—8 Pfund schwer, genügten also Jemanden aus freier Hand todzuschlagen.

Bei Beginn der Dunkelheit bezog ich meine Position wieder und es folgte eine zwar interessante aber bitterböse und durchaus schlaflose Nacht. Die Compagnie zog ihre Posten zurück und die Schüsse, die unsere eigenen Leute auf feindliche Patrouillen abgaben, wurden gleichzeitig sehr gefährlich für uns. Ich hatte Mühe, meine Leute munter zu erhalten, wurde in diesem Vorhaben nur durch die vielen Schüsse dicht vor und hinter uns, die uns jedesmal an die Gewehre trieben, unterstützt.

Die Stadt Paris, deren hervorragende Gebäude man am Tage deutlich mit bloßem Auge unterscheidet, so die Kathedrale, Notre Dame und einige Thürme, die ich nicht kenne, war in der Nacht gut beleuchtet. Von dem einen Thurm strahlte ein Lichtkranz, ähnlich dem bei einer Illumination unseres Elisabeth-Thurmes. Die Forts und wir von diesen aus bekamen Licht von Ballons mit elektrischen Sonnen.

Wir waren instruirt, uns ruhig zu verhalten, wenn links von uns wahrscheinlich wohl beim 5. Corps eine starke Detonation erfolgen würde. Es sollten einige Gebäude gegen 11 Uhr von unseren Pionnieren gesprengt werden. Man fürchtete, oder besser hoffte danach einen Ausfall der Franzosen. Ich ließ meine Leute auswärmen und wartete bis nach 1 Uhr. Dann erfolgten drei starke Detonationen; bei den 2 letzten sah ich die Lichteffete. Einige Minuten später hallte ein Alarmgeschrei von einem Fort und in demselben Augenblick verloschen sämtliche Lichter in und um Paris. Ich schloße, daß diese Maßregel einer etwaigen Ueberrumpelung galt. Was die Explosion bezogte und ob sie gelungen, habe ich leider nicht erfahren können. Die Angaben widersprechen einander. Einige Quellen sagen eine Wasserleitung, andere ein kleines Fort sollte in die Luft gesprengt werden. Bald darauf erschallte noch ein Schuß und der Lichtballon erschien wieder.

Mit Ausnahme der Patrouillen, die wacker schossen, incommodirte uns weiter nichts. Der Mond war gegen 12 Uhr untergegangen, Feuer durften wir nicht anmachen und so mußten die Augen ihre Schußigkeit thun. Gegen 10 Uhr war Einer von meinen Leuten auf Patrouille von einer feindlichen Patrouille 50 Schritt vor der Wache durch die Hand geschossen worden. Das war und blieb glücklicher Weise der einzige Verlust, den ich zu registriren hatte. Ich war herzlich froh, als mich heut gleich nach 4 Uhr Mannschaften vom 38. Regiment ablösten. Doch kamen wir noch nicht zur Ruhe, blieben vielmehr noch 2—3 Stunden als Suttien vorn, bis wir endlich dem bedürftigen Körper ein wenig Ruhe können konnten.

[Officielle Relation] über das Vorpostengefecht der Division Nummer am 2. October 1870. Am 1. October wurde von der Division Nummer das 10. Armee-Corps in der Aufstellung auf dem linken Ufer der Mosel abgelöst.

Das 10. Armee-Corps hatte, als nach dem Gesecht vom 27. September la Maje niedergebrannt war, die Vorpostenlinie Billers les Pleinois — Ladonchamps — la Roze in der Art derart, daß la Maje nicht wieder besetzt wurde und die Vorposten von Ladonchamps über les Grandes Tapes zur Mosel — gegenüber der Moulin oberhalb Oisy — etabliert wurden.

Die Vorposten der Division Nummer nahmen am 1. October diese Aufstellung ein, welche in Rücksicht auf die geringere Stärke der Division Nummer nach rechts hin durch Uebertragen der Besetzung von Billers les Pleinois an das 3. Armee-Corps verlegt worden war. Als äußerste Vorposten besetzten zwei Bataillone der Landwehr-Division, — um die Union-Brigade als Reserve disponibel zu halten — auf Befehl des Obercommandos in erster Linie verbannt werden sollte, die beiden Waldparzellen nördlich des Bois de Woigny und die Dörlschleiten Bellevue, St. Remy, les Petites und les Grandes Tapes.

Darüber hinaus in Ste. Agathe und in Ladonchamps wurden nur schwächere Feldwachen etabliert und zur unmittelbaren Unterstützung der vorderen Linie — zwischen dieser und der Vertheilungsaufstellung Fèbes — Sarcourt — Amelange Ferme — zwei Bataillone aufgestellt.

Zwei Compagnien des Jäger-Bataillons Nr. 10 waren nach dem Abbrücken des 10. Corps in der alten Vorposten-Aufstellung belassen worden, bis dahin, daß die Ablösung der Vorposten durch die Division Nummer zur Durchführung gelangt sei.

In der Nacht vom 2. October, bald nach Mitternacht, griff der Feind die 16 Mann starke Feldwache in Ladonchamps an und warf sie auf St. Remy zurück. Die Feldwache in Ste. Agathe schloß sich der rückgängigen Bewegung an. Der Feind wandte sich hierauf gegen St. Remy, das von einer Compagnie des Bataillons Reumont besetzt war. Der Angriff des Feindes wurde hier abgewiesen.

Demnach wurde die Besatzung von St. Remy durch zwei Compagnien des Bataillons Reumont verstärkt.

Von 2 bis 5 Uhr schickte das Gesecht.

Um 5 Uhr Morgens erneuerte der Feind den Angriff, den er sowohl auf Bellevue, als auf St. Remy dirigirte. Bellevue wurde vom Landwehr-Bataillon Freyhaud gegen wiederholte Angriffe vertheidigt, St. Remy, wozu inzwischen noch 4 Compagnien herangezogen worden waren, gleichfalls gehalten.

Eine Mitrailleur-Batterie unterführte die fortgesetzten Angriffe des Feindes. Um 7 Uhr Morgens gelang es der 6. Compagnie des Bataillons Freyhaud, Ste. Agathe wieder zu nehmen.

Das Gesecht wurde jetzt schwächer. Zwei Compagnien vom Landwehr-Bataillon Freyhaud hatten sich verschossen und wurden nach Fèbes zurückgenommen und das 2. Bataillon des Westpreussischen Landwehr-Regiments nach Bellevue dirigirt.

Die nördlich Sarcourt stehende 12pfündige Batterie hatte seit 5 1/2 Uhr ihr Feuer auf Ladonchamps gerichtet, von 9 Uhr Vormittags ab unterstützt von der 2. schweren Reserve-Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5, welche auf der Anhöhe südlich Sarcourt aufgeschossen war.

Um 9 Uhr Vormittags erhielt ferner die 1. leichte Reserve-Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 Befehl, in das Gesecht einzugreifen. — Die Batterie nahm Aufstellung bei les Tapes und dirigirte ihr Feuer mit Erfolg gegen Ladonchamps. Auf diese Batterie richtete sich indessen das concentrirte Feuer der feindlichen Batterien aus der Stellung St. Clop, und nach halbständigem Gesecht mußte die Batterie unter Verlust den Rückzug antreten.

Um 10 Uhr hatte eine Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 10, welche, wie erwähnt, vom 10. Armee-Corps noch in der Vorposten-Aufstellung belassen war, in das Gesecht bei Bellevue eingegriffen.

Gegen 11 Uhr Vormittags schlug die Infanterie-Gesellschaft... Das Artillerie-Feuer wurde mit mehr oder minder großen Pauken auf beiden Seiten bis zum Dunkelwerden fortgesetzt.

Die Verluste betragen: 6 Offiziere (dabon todt Premier-Lieutenant v. Stosch), 100 Mann. Die Landwehr-Division hat am 1. October gegen Uebermacht gekämpft und die Stellung bis auf die vorgehobenen, nur von schwachen Feldwachen besetzten Posten Labouchamps und St. Agathe (letzteres war freiwillig geräumt worden) behauptet.

Die Kämpfe vor Orleans. — Die französischen Freischaren und Mobilgarde. Der Berichterstatter der „Times“ giebt ferner eine ausführliche Schilderung der Preußenpanique in Orleans und der Flucht des Generals Polhes, Commandanten der dortigen Division. In der Nacht vom 26. auf den 27. Septbr. ließ Polhes plötzlich Alarm schlagen und zog mit der Garnison in südlicher Richtung ab.

Nachdem der Präfect ihnen von dem Abzuge des Generals Polhes gesagt, gingen auch sie wieder zurück. In dem Walde von Orleans waren ferner 7—800 Mann ohne alle Ordre zurückgelassen worden. Man hatte sie augenscheinlich ganz vergessen. In Folge dessen wurde die Bevölkerung ungemein beängstigt; die Eisenbahnbeamten brachten Locomotiven und Züge; die Telegraphisten ihre Apparate nach La Ferté und Beaugency in Sicherheit, die Banken und öffentlichen Kassen verließen die Stadt.

Man hatte die Stadt Etampes Waffen verlangt und sie bekommen. Sobald aber die Kunde einlief, daß einige Ulanen in der Nähe seien, warf man 50,000 Patronen ins Wasser, und die Waffen wurden eiligst auf dem Stadthausplatze im Voraus zusammengebracht, um den Preußen die Mühe zu sparen, die Bevölkerung entwaffnen zu müssen.

Was nun die letztgenannten Scharen angeht, so hat sich bei ihrer ungemein schlechten Disciplin bereits längst herausgestellt, daß sie der Ordnung in eigenen Lande gefährlicher sind, als dem Feinde, und es kann daher wenig Wunder nehmen, wenn die Regierung ihre Auflösung beschloß. Folgendes ist die betreffende Proclamation, welche durch Maueranschläge verbreitet wurde.

Die militärische Erhebung in der Normandie und in der Bretagne. Nach Berichten aus Rouen vom 3. October herrscht in der Normandie nur sehr wenig Begeisterung für die Fortsetzung des Krieges. Die Bewohner dieser Gegenden sind Leute, welche überlegen, und sie haben eingesehen, daß jeder weitere Widerstand nutzlos ist, zumal die Leute, welche die Geschicke Frankreichs heute leiten, der Lage keineswegs gewachsen sind.

Der General Ulrich hat vor seiner Abreise von Tours folgendes Schreiben an den Erzbischof dieser Stadt gerichtet: Tour, 5. October 1870. Gnädiger Herr! Im Begriff, Tours zu verlassen, empfinde ich das Bedürfnis, Ihnen für die Gastfreundschaft zu danken, welche Sie mir haben bewilligen wollen.

Bewohner des Elsses gerichteten Proclamation die heilige Jungfrau Maria zum Schutze Frankreichs anrief, befindet sich jetzt bei dem Corps des Generals Sambriel, der ihn zum Obersten der Mobilgarde und zum Commandanten aller Freicorps ernannt hat.

[Mazure.] Es bestätigt sich, daß der General Mazure, der in Lyon verhaftet und mißhandelt wurde, zum Ober-Commandanten in Nantes ernannt worden ist.

[Eine Proclamation des General-Procureurs der Haute-Saone] constatirt, daß Unruhen in einem Theile dieses Departements stattgefunden haben. Derselbe sagt: „Ich höre von verschiedenen Seiten, daß gewisse Individuen, welche ich nicht näher bezeichnen will, zu sagen wagen: „Wir sind unter der Republik; wir haben das Recht, Alles zu thun, was wir wollen.“

[Aus Mühlhausen.] Am 5. October fanden auch Unruhen in Mühlhausen Statt. Es kam zum Kampfe zwischen dem Volk und der Nationalgarde, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

[Der General Guzeret,] welcher es zuerst in Lyon und dann in Marseille versuchte, sich an die Spitze des sogenannten Südbundes zu stellen, hat sich nach Italien geflüchtet.

H. Auf Vorposten vor Metz, 6. October. Kaum hatten wir die äußerste Vorposten-Linie verlassen und damit begonnen, uns etwas behaglicher einzurichten, so wurden wir plötzlich durch das allerdings wenig überraschende Alarmzeichen wieder nach vorn gezogen, glücklicherweise nach einem anderen Orte, als derjenige war, von welchem wir wenige Tage zuvor abgelöst worden waren.

Run, wir sind glücklicherweise, trotzdem wir schon mehr als sechs Wochen hier liegen, günstiger gestellt und genießen hier in möglichst gut eingerichteten Baracken oder Gebäuden unsere Mahlzeiten, ganz unbekümmert, daß unser vis-à-vis vor einigen Tagen etwas von seinem eisernen Beslande als Liebesgabe, glücklicherweise ohne den gewünschten Erfolg, hierher gesandt hat.

Verlustliste Nr. 83. Niederschlesisches combinirtes Landwehr-Regiment. Gefechte bei Falkau am 31. August und 1. Sept.

- 1. Compagnie. Serg. Wilhelm Kadach aus Koppitz, Kr. Bombst. S. v. S. i. d. l. Arm. l. Wein u. r. Hand. Gefr. Friedrich Semerau aus Meseritz. L. v. S. i. d. l. Unterschenkel. Gefr. Wilhelm Steinheld aus Bentschen, Kr. Meseritz. L. v. S. i. d. Wade. Gefr. Anton Piechotta aus Heintichswald, Kreis Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Friedrich Gerbsch aus Stallun, Kreis Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Carl Hiller aus Grundzig, Kr. Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Wilhelm Neumann aus Schmilinko, Kr. Buk. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Wihl. Lenz aus Berlin. L. v. S. i. Nase u. Mund. Wehrm. Robert Dreffs aus Meseritz. S. v. S. i. d. Hüfte. Wehrm. August Zente aus Berlin. L. v. S. i. d. Hand.

2. Bataillon (Schrimm) 1. combinirtes Posen'schen Landwehr-Regiments.

- Schlacht bei Serwigny am 31. August und 1. September. 1. Compagnie: Pr.-Lt. Otto Hartog aus Bresden. S. v. S. d. d. r. Brust. Wehrm. Wojciech Jankowski aus Goben, Kr. Schroda. L. v. S. i. Knie. Wehrm. Wojciech Kazmiercki aus Czarnotel, Kr. Schroda. S. v. S. i. d. Unterleib. Wehrm. Michael Mitolaczewicz aus Musziborza, Kr. Schroda. L. v. S. i. d. Oberschenkel. Wehrm. Friedrich Neumann aus Berlin. S. v. S. d. d. Kopf. Wehrm. Paul Waegner aus Berlin. S. v. S. d. v. Schulter. Wehrm. Wihl. Rudolf Wolfi aus Berlin. L. v. S. i. Knie. Wehrm. Michael Ziemincki aus Glinka, Kr. Schroda. S. v. S. d. Knie. 2. Compagnie: Wehrm. Julius Tobias Seidemann aus Schroda. L. S. i. d. Brust. Unteroff. Thomas Wardinsky aus Chlapomo, Kreis Schrimm. L. S. i. d. Leib. Unteroff. Ferdinand Zettler aus Kojolowo Gorka, Kr. Schroda. L. Granatf. i. Kopf. Wehrm. Karl Publik aus Berlin. S. v. S. a. Hand und Hüfte. Unteroff. Ferdinand Hirsch aus Grosse, Kr. Schrimm. S. v. S. im Kreuz. Wehrm. Gustav Runge aus Berlin. S. v. S. i. Oberarm. Wehrm. Gottfried Linoner aus Czarnotel, Kr. Schroda. S. v. S. i. Oberschenkel. Wehrm. Reich Pipinick aus Michalowo, Kr. Schroda. L. v. S. a. r. Zeigefinger. Wehrm. Ernst Rieger aus Berlin. S. v. S. i. Auge. Wehrm. Franz Schimanski aus Kamiemet, Kr. Schroda. S. v. S. i. d. Unterleib. Wehrm. Johann Seiffert aus Kamiemet, Kr. Posen. S. v. S. d. beide Füße. Tamb. Hermann Simon aus Berlin. L. v. Streiffsch. a. d. l. Hand. Wehrm. Nikolaus Steinbeck aus Thorn. S. v. S. d. d. Oberarm. Wehrm. Wojciech Winklowial aus Piotowo, Kr. Schroda. S. v. S. i. d. Kopf. 3. Compagnie: Wehrm. George Janaszak aus Moschin, Kr. Schrimm. S. v. S. i. d. Kopf. Gefr. Eduard Runge aus Schrimm. L. v. Streiffschuß a. d. Hand. Wehrm. Anton Pentek aus Strayowo, Kr. Schrimm. L. v. S. i. d. Hand. Wehrm. Valentin Pluciniak aus Schrimm. S. v. S. i. d. Schulter. Wehrm. Smoczinski aus Dargewice, Kreis Schrimm. L. v. S. i. d. Arm. Wehrm. Valentin Leichert aus Karnitz, Kr. Schrimm. L. v. S. i. d. l. Hand.

3. Bataillon (Nawicz) 1. combinirtes Posen'schen Landwehr-Regts.

- Schlacht bei Moisseville am 31. August und 1. September 1870. 1. Compagnie. Wehrm. August Adam l. aus Sankowo, Kr. Kröben. L. v. Contusion a. l. H. Beim Bataillon. Wehrm. Wojciech Biernat aus Rosadowo, Kr. Kröben. S. v. S. am Oberschenkel. Wehrm. Johann Dudka aus Zytowiedo, Kr. Kröben. L. v. Streiff. i. Gesicht. Wehrm. Simon Raczmarek aus Seide, Kr. Kratochcin. L. v. S. a. rechten Arm. Wehrm. Valentin Lutowial aus Wogoda, Kr. Kröben. L. v. S. a. r. Fuß. Wehrm. Stephan Rogajit aus Zytowiedo, Kr. Kröben. L. v. Streiffschuß a. d. Arm. Wehrm. Herrm. Schütze aus Lüben, Kr. Kiegnitz. S. v. S. a. Oberschenkel. 2. Compagnie. Wehrm. Kasimir Kowalski aus Domaradzic, Kreis Kröben. L. S. d. d. Kopf. Wehrm. Janusz Kpalla aus Wogawa, Kr. Kröben. L. S. d. d. Kopf. Wehrm. Johann Sauer aus Nawicz, Kreis Kröben. S. v. S. d. d. Oberschenkel. Wehrm. Karl Rothe aus Kunzendorf, Kr. Sprattau. S. v. S. d. d. Oberschenkel. Wehrm. Macy Rosal aus Gdynio, Kr. Kröben. Verm. 3. Compagnie. Gefr. Gotlieb Schulz aus Pawlowic, Kr. Fraustadt. L. S. d. v. Kopf. Gefr. Andreas Stalsti aus Wulawo, Kr. Kratochcin. S. v. S. d. d. Unterleib. Wehrm. Johann Sedlerich aus Drenau, Kr. Kropfen. S. v. S. d. d. Brust. Gefr. Julius Herrmann aus Kobjin, Kr. Kratochcin. S. v. S. d. d. Oberschenkel. Gefr. Emanuel Lessel aus Waczkow, Kreis Kratochcin. S. v. S. d. d. Unterschenkel. Wehrm. Ernst Appelt aus Kobjin, Kreis Kratochcin. S. v. S. d. d. Unterschenkel. Wehrm. Karl Grobelny aus Kobjin, Kr. Kratochcin. S. v. S. d. d. Hals. Wehrm. Jacob Philipp Kosprzak aus Czachorowo, Kr. Kröben. S. v. S. d. v. Fuß. Wehrm. Eduard Zeldler aus Herrnladt, Kr. Gubrau. S. v. S. d. v. Schulter. Wehrm. August Krausnik aus Krusenfeld, Kr. Jüterbod. S. v. S. i. d. Arm. Wehrm. Franz Storzowski aus Dnin, Kr. Schrimm. S. v. S. a. Fuß. Wehrm. Bortkowiak Boyet aus Kusko, Kr. Kratochcin. L. v. Streiffschuß am Finger. Beim Bataillon. Wehrm. Martin Gruchowial aus Wierchow, Kr. Kratochcin. L. v. Streiffschuß a. d. Stirn. Beim Bataillon. Wehrm. Joseph Joz aus Arzemeszno, Kr. Kratochcin. Verm. Wehrm. Johann Mazurek aus Schelewo, Kr. Kratochcin. Verm. Wehrm. Johann Gottfried Wein aus Sloraszewice, Kr. Kröben. Verm. 4. Compagnie. Wehrm. August Sobanski aus Benice, Kr. Kratochcin. L. S. d. v. Kopf. Wehrm. Paul Bachorz aus Golewo, Kr. Kratochcin. L. v. Streiffschuß i. Gesicht. Wehrm. Johann Pluta aus Staniewo, Kr. Kratochcin. L. v. S. d. d. Hand. Wehrm. Thomas Plugowski aus Kratochcin. S. v. S. d. Arm u. Fuß. Wehrm. Carl Peters aus Posen. S. v. S. d. d. Oberschenkel und Hand. Wehrm. Franz Strauchmann aus Kratochcin. L. v. Streiffsch. a. Oberschenkel. Wehrm. Franz Rida aus Gerkowicz, Kreis Pleschen. L. v. S. d. d. Hand. Wehrm. Richard Andrczejewski aus Wiganowo, Kr. Kratochcin. L. v. Streiffsch. a. Oberarm.

1. Bataillon (Neutomy) 2. combinirtes Posen'schen Landwehr-Regiments.

- Schlacht bei Moisseville am 1. September 1870. 1. Compagnie. Serg. Wilhelm Kadach aus Koppitz, Kr. Bombst. S. v. S. i. d. l. Arm. l. Wein u. r. Hand. Gefr. Friedrich Semerau aus Meseritz. L. v. S. i. d. l. Unterschenkel. Gefr. Wilhelm Steinheld aus Bentschen, Kr. Meseritz. L. v. S. i. d. Wade. Gefr. Anton Piechotta aus Heintichswald, Kreis Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Friedrich Gerbsch aus Stallun, Kreis Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Carl Hiller aus Grundzig, Kr. Meseritz. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Wilhelm Neumann aus Schmilinko, Kr. Buk. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Wihl. Lenz aus Berlin. L. v. S. i. Nase u. Mund. Wehrm. Robert Dreffs aus Meseritz. S. v. S. i. d. Hüfte. Wehrm. August Zente aus Berlin. L. v. S. i. d. Hand. 2. Compagnie. Wehrm. u. Kranenträger Friedrich Köhn aus Berlin. L. S. i. d. Kopf. Serg. Julius Merlich aus Berlin. S. v. S. i. d. Brust. Gefr. Thomas Wolny aus Sadowymotte, Kr. Buk. L. v. S. i. e. Fuß. Hornist Michael Palta aus Gr. Dammer, Kr. Meseritz. S. v. S. i. d. Brust. Wehrm. Ferd. Augustin aus Neu-Zablonel, Kr. Meseritz. S. v. S. i. d. Mund. Wehrm. Simon Bod aus Eszintowo, Kr. Meseritz. L. v. S. i. d. Hand. Wehrm. Joh. Drzymala aus Bentschen, Kr. Buk. L. v. S. i. d. Wade. Wehrm. Joh. Grunwald aus Buk. L. v. S. i. d. Fuß. Wehrm. Joh. Janischel aus Neudorf, Kr. Meseritz. L. v. S. i. d. r. Schulter. Wehrm. Wilhelm Schmiegall aus Bentschen, Kr. Meseritz. L. v. S. i. d. Hand. Wehrm. Valentin Raczynski aus Woinowice, Kr. Meseritz. S. v. S. i. d. Hand. 3. Compagnie. Wehrm. Ludwig Schübel aus Olupon, Kr. Buk. S. d. d. Brust. (Ob todt, fraglich.) Gefr. Wilhelm Werner aus Scherlaute, Kr. Buk. L. v. S. i. Bein. Wehrm. Gottlieb Schanzendorf aus Glinau, Kr. Buk. S. v. S. d. Hand und Bein. Wehrm. Anton Stabiensky aus Anien, Kr. Buk. L. v. Schrammschuß. Bei d. Comp. 4. Compagnie. Unteroff. Eduard Lauft aus Berlin. L. S. d. die Brust. Gefr. Taddeus Hababidy aus Bentsche, Kr. Meseritz. L. Schuß d. d. Brust. Wehrm. Wojciech Rocit aus Januszewice, Kreis Buk. L. v. S. i. d. Bein. Wehrm. Valentin Kalek aus Rudnit, Kr. Buk. L. v. S. durch d. Hand. Wehrm. August Lienemann aus Vaudwitz, Kr. Meseritz. L. v. S. d. d. r. Arm. Wehrm. Valentin Janeda aus Lajow, Kr. Buk. L. v. S. i. d. Bein. Wehrm. Johann Nowak aus Urbanowo, Kr. Buk. L. v. Streiffsch. a. d. Brust. Wehrm. Peter Nowak aus Wogni, Kr. Buk. L. v. Prellsch. a. d. Brust. Wehrm. Simon Dyzak aus Schrompe, Kr. Meseritz. L. v. S. d. d. r. Arm. Wehrm. Gottfried Woydt aus Rogsen, Kr. Meseritz. L. v. S. d. r. Arm.

2. Bataillon 2. combinirtes Posen'schen Landwehr-Regiments.

- Schlacht bei Serwigny am 1. September. Pr.-Lt. Albert Uttech aus Glogau. L. v. S. i. l. Unterarm. Pr.-Lt. Fris Böhm aus Wieskowo, Kr. Kosen. L. v. S. d. r. Oberschenkel. Sec.-Lt. Alwin Reusch aus Zworowo, Kreis Obornid. L. v. Contusion a. d. l. Brust. Dff., d. th. Unteroff. Paul Licht aus Berlin. L. v. Contusion am Oberleib. Unteroff. Andreas Kommander aus Odrwanz, Kr. Gr. Strelitz. L. S. d. d. Brust. Gefr. Christian Walkowiat aus Woska, Kr. Womitz. L. S. d. d. Brust. Gefr. Gottfr. Kofel aus Koppitz, Kreis Womitz. L. S. d. d. Hals. Gefr. Lorenz Kuberski aus Wognowo, Kreis Womitz. L. S. d. d. Brust. Feldw. Ibeobald Koschütz aus Sprottau. L. v. S. i. d. l. Wade. Serg. Robert Jankowski aus Wogonitz, Kreis Fraustadt. L. v. Streiff. a. r. Oberarm. Serg. Heinr. Hildebrandt aus Schwendten, Kr. Womitz. S. v. S. d. l. Handgelenk. Gefr. von

Swirnowski aus Gadow, Kreis Samter. S. v. S. i. d. Unterschenkel. Gebr. Ludwig Mathaszycki aus Targowitz, Kreis Kosten. L. v. S. i. l. Unterarm. Gebr. Neinh. Staub aus Bomst. L. v. S. i. d. l. Hand. Wehrm. Franz Kaszmierczak aus Jarowice, Kr. Kosten. L. v. S. i. d. Schenkel. Wehrm. Stephan Jedrowiak aus Lubin. L. v. S. i. d. Schenkel. Wehrm. Franz Taubert aus Berlin. L. v. S. i. d. Schenkel. Wehrm. Martin Wawonjal aus Lusowice, Kr. Kosten. L. v. S. i. d. Schenkel. Wehrm. Nicolaus Jakubowicz a. Kriewen, Kr. Kosten. S. v. S. i. Bein. Wehrm. Carl Schulz aus Jarogniewo, Kr. Kosten. Wehrm. Albert Boyciowski aus Schmitz, Kr. Kosten. Wehrm. Peter Kofanski aus Kelsno, Kr. Kosten. Wehrm. Gottfried Pajold aus Boln-Bissa, Kr. Fraustadt. S. v. S. i. r. Oberarm u. l. Seite. Wehrm. Stanislaus Matyaszycki aus Targowice, Kr. Kosten. L. v. Streifschuß am Finger. Wehrm. Simon Kaczmarek aus Kunjadt, Kr. Kosten. S. v. S. i. Brust u. Schulter. Wehrm. Stephan Kun aus Katschniewo, Kr. Kosten. L. v. S. i. d. l. Hand. Wehrm. Thomas Schwabe aus Schwalim, Kr. Bomst. L. v. Contusion am Oberschenkel. Wehrm. Mathias Koneczny aus Chorin, Kr. Kosten. S. v. S. d. beide Unterarme. Wehrm. Johann Liczaj aus Luchwitz, Kr. Fraustadt. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Wehrm. Stephan Kliz aus Kopniz, Kr. Bomst. S. v. S. d. d. Oberschenkel.

Füßler-Bataillon 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19. Bei einem Patrouillengange vor Metz. 9. Compagnie am 11. September 1870. Serg. Otto Reklaff aus Neustadt S. W., Kr. Ober-Barnim. L. v. Streifsch. a. l. Oberarm. Beim Truppenbeil. 10. Compagnie am 17. September 1870. Fñs. Paul Basalka aus Sobotta, Kr. Pleßchen. S. v. S. d. d. r. Oberarm. Laz. Biap. 12. Compagnie am 9. September 1870. Prem.-Lieut. Baron Carl v. Wistram aus Czernitz, Kr. Rybnitz. L. v. Streifsch. a. d. l. Schläfe. Beim Truppenbeil.

1. Heffisches Infanterie-Regiment Nr. 81. Vorpustengeficht bei Ruyigny vor Metz am 20. August 1870. 2. Compagnie: 2 berrn. 3. Compagnie: 4 berrn. 4. Compagnie: 3 berrn. Geficht bei Metz am 1. September 1870. 11. Compagnie: 1 berrn. 12. Compagnie: 1 berrn. Friedrich Kugelgen aus Ladrath, Kr. Mählheim. S. v. S. d. d. Oberschenkel. Laz. Biap. — 29 kampfunf.

1. Reserve-Dragoon-Regiment. Geficht vor Metz am 21. August 1870. Wachtm. Heinrich Lettau aus Gr.-Penitaden, Kr. Gerbauen. L. Granatshuß d. d. Leib und Granatshuß am Hintertopf. 2. schweres Reserve-Reiter-Regiment. Vorpustengeficht bei Thionville am 20. August. 1 berrn. Beim Patrouilliren gegen Thionville am 15. September 1870. 1 berrn.

1. Reserve-Batterie Heffisches Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11. Geficht bei Charly vor Metz am 31. August 1870. 1 berrn. Geficht bei Charly am 1. September 1870. Reserve-Abtheilung Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5. 1. schwere Batterie. Kan. Koeder aus Sagan. L. v. S. a. l. Oberarm. Bei der Batt. 2. schwere Batterie. Gebr. Schubert aus Trausniz, Kr. Zauer. L. v. Granatshuß. a. d. l. Hand.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. October. Officiell wird gemeldet: Versailles, 12. October.

An Königin Augusta in Homburg. Gestern siegreiche Schlacht durch General von der Tann. Die 22. Division der Loire-Armee wurde vollständig geschlagen. Einige Tausend Gefangene. Der Kampf dauerte von 9 1/2 Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde Orleans genommen und der Feind hinter die Loire zurückgedrängt. Derselbe hat große Verluste; die diesseitigen Verluste sind verhältnismäßig gering. Details noch unbekannt. Wilhelm.

Berlin, 13. October. Officiell wird gemeldet: Versailles, 12. October. Am 11. d. Mts. wurde nach neunstündigem Kampfe die Loire-Armee aus Orleans und über die Loire zurückgeworfen, Orleans erklümt und mehrere Tausend Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. Diesseits engagirt das 1. bayerische Corps, die 22. Infanterie- und Cavallerie-Division. v. Poddobielsky.

Bremen, 13. Octbr. Auf der Fahdeplatte sind gestrandet das amerikanische Schiff „Merimac“ und die britischen Schiffe „Gloucester“ und „Morning Glory“, sämmtlich von Rangoon, die Mannschaften sind gerettet, die Schiffe als total verloren zu betrachten.

Wien, 16. October, Morgens. Die „Presse“ meldet: Rußland mit Oesterreich und Italien haben Vermittelungsversuche aufgenommen, weshalb das Bombardement von Paris bis zum 16. Abends verschoben worden ist.

Brüssel, 13. Octbr. Nach Berichten aus Tours vom 10. Octbr. zufolge dauern die Zwistigkeiten zwischen Gambetta, Cremieux und Glais-Bizoin fort. Französische Truppen beschwerten sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden werden ihnen Lebensmittel verweigert und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden besürchten Repressalien von Preußen. Offiziere beklagen den Mangel an Dickschulden der Truppen auf das Lebhafteste. Pariser Nachrichten vom 5. October melden: Fleisch und Gemüse beginnen zu mangeln, ebenso Druckpapier; mehrere

Blätter zeigen deshalb die Möglichkeit des Eingehens an. Die Fleischer müssen durch Nationalgardien gegen die Volksmassen geschützt werden.

Tulda, 13. October. Die gestrige Katholiken-Versammlung beschloß eine Protesterklärung gegen die Vergewaltigung des Papstes und der katholischen Kirche; ferner eine Adresse an die deutschen regierenden Fürsten, den Schuß des Papstes erbittend, und eine Adresse an den Papst, die treue Anhänglichkeit deutscher Katholiken ausprechend. Präsident der Versammlung ist Freiherr Anolag. Heute tagen die Comites.

Tours, 13. October. Regierungsnachrichten. Vellegarde, 12. October, 4 Uhr Nachmittags. Orleans seit gestern 6 Uhr Abends vom Feinde befezt, unsere Truppen auf das linke Loireufer zurückgezogen. Feind bombardirt die Stadt. Häuser in der Vorstadt und Häuser am Bahnhof sind in Brand gerathen. Der Bischof und der Maire begaben sich als Parlamentäre zum Feind, um Einstellung des Bombardements zu erbitten.

Rille, 11. October. Ein Luftballon ist in die Steinbrüche bei Cambrai gefallen, worin nebst dem Luftschiffer Besore der Secretair der Gesandtschaft in Wien sich befand.

London, 12. October. (Per Reva.) Die Neger-Revolution auf Martinique hat große Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt. Die Regierung proclamirte den Belagerungszustand und verlangte Hilfe von Barbados. Eine Neger-Revolution ist auch in der Provinz Barrance in Peru ausgebrochen. Mehrere Weiße wurden massakirt. Die Neger wurden ins Gebirge verjagt.

London, 13. October. „Daily News“ publicirt eine Depesche aus Tours vom 12. Oct.: Garibaldi erhielt den Oberbefehl über sämmtliche Irregulären Frankreichs. „Morning Post“ meldet: Prinzess Louise heirathet den Sohn des Herzogs Angull.

Florenz, 13. October. Gestern Abend ist Thiers eingetroffen und am Bahnhof von dem Personal der französischen Gesandtschaft empfangen worden.

Berliner Börse vom 13. October, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Cofel-Oberberg. — Oberöschel. Lit. A. 166 1/2. Rechte-Ober-Unter-Stock-Aktien 86 1/2. Lombarden 93 1/2. Oesterreich. Staatsbahn 207 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 137 1/2. Italien. Anleihe 54 1/2. Amerik. Anleihe 96 1/2. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 42 1/2. Rumän. Eisenb.-Oblig. 60 1/2. 1866er Loose 74 1/2. Oesterr. Papier-Rente 46 1/2. do. Silber-Rente 54 1/2. Sproc. preuß. Anleihe 99 1/2. 4 1/2proc. preuß. Anleihe 91 1/2. 3 1/2proc. Staats-Schuldversch. 80. Böhmer Pfandbriefe 82 1/2. Schlesiener Rente 87. Minerva — Oesterreich. Banknoten 81 1/2. Russische Banknoten 76 1/2. Bundes-Anleihe 97 1/2. Göttinger 60. Bergische 118 1/2. Breslau-Freiburg 108. Galizier 96 1/2. Köln-Mindener 133 1/2. Mainzer 135. Rechte-Ober-Unter-Stock-Brier. 96 1/2. Rheinische 112 1/2. Warschau-Wien 58 1/2. Darmstädter Credit 129 1/2. Schles. Bankverein 115—112 1/2. Oesterr. 1864er Loose 61 1/2. Russ. Bräm.-Anleihe 1866 109 1/2. Russ.-Poln. Schahoblig. 67 1/2. Poln. Pfandbr. 69 1/2. Poln. Liquid.-Pfandbr. 55 1/2. Baier. Bräm.-Anl. 106 1/2. 4 1/2percent Oberöschel Bräm. F. 88 1/2. Wien 2 Monate 80 1/2. Hamburg lang 150 1/2. London lang 6, 2 1/2. Paris — Warschau 8 Tage 76 1/2. — Fest. London, 13. Oct. [Anfangs-Course.] Conjols 92 1/2. Italiener 94 1/2. Lombarden 14 1/2. Lützen 43. Amerikaner 91 1/2. Mexikaner —. Spanier —. Silber —. Wetter härmisch.

Berlin, 13. October. (Schluß-Bericht.) Weizen: Octbr. 73. April-Mai 71. Roggen: fest, per October-Novbr. 47 1/2, per November-December 48, April-Mai 49 1/2. — Kübbel: behauptet, pr. October 14 1/2, per April-Mai 27 1/2. — Spiritus: ermattend, October 15, 26. October-Novbr. 15, 26. April-Mai 16, 18. — Hafer: Octbr.-Novbr. 26 1/2, April-Mai 42 1/2.

Wien, 13. Octbr. [Schluß-Course.] Rente 56, 50. National-Anleihen 66, —. 1866er Loose 91, 80. 1864er Loose 112, 75. Credit-Akt. 253, 40. Nordwestbahn 193, —. Nordbahn 208, —. Anglo 215, —. Franco 98, 75. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 380, —. Lombardische Eisenbahn 172, 40. London 124, 25. Galizier 235, 50. Discontobank —. —. Kassencheine 183. Napoleonsd'or 9, 91. —. Geldmarktpreis.

Wien, 13. Octbr. [Abend-Börse.] (Schluß.) Credit-Aktien 253, 10. Staatsbahn 380, —. 1866er Loose 91, 80. 1864er Loose 112, 75. Galizier 235, 75. Franco-Oestrian 99. Anglo-Oestrian 215, 25. Lombarden 173, 40. Napoleonsd'or 9, 91. Unionbank —. —. Geschäftslös.

Stettin, 13. October. (Telegr. Ber. des West. Hand.-Bl.) Weizen, flau, pr. Oct.-Novbr. 72 1/2, Frühjahr 70 1/2. — Roggen: ruhig, pr. Oct.-November 46, Novbr.-December 46 1/2, Frühjahr 49. — Kübbel: ruhig, pr. Oct. 14, pr. October 13 1/2, pr. Frühjahr 27 1/2. — Spiritus: still, pr. Oct. 16, pr. Oct. 16, pr. October-November 16, pr. Frühjahr 16.

Newyork, 12. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14. Wechsel auf London 108 1/2. Bonds de 1862 112 1/2. 1865er Bonds 112. 1865er Bonds 110 1/2. 1864er Bonds 107. Illinois 137. Erie 22 1/2. Baumwolle 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 25 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 25 1/2. Mehl 5, 70. Havana-Zucker Nr. 12 10 1/2.

Wien, 12. Octbr. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österr. Neb) betragen in der Woche vom 1. bis zum 7. October 663,000 Fl., was gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 92,332 Fl. ergibt.

Bekanntmachung.

Um die richtige Expedition der Postsendungen nach solchen Orten zu sichern, woselbst sich eine Postanstalt nicht befindet, ist es zweckmäßig, daß von dem Abender außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt auf der Adresse angegeben werde, von welcher aus die Behändigung der Sendung an den Adressaten bewirkt wird. Die unrichtige Bezeichnung der Distributions-Postanstalt oder das gänzliche Fehlen einer bezüglichen Angabe können die rechtzeitige Ueberkunft jener Postsendungen in Frage stellen. Es empfiehlt sich daher, daß Correspondenten, an deren Wohnsitz sich eine Postanstalt nicht befindet, diejenigen Personen, mit welchen sie in Briefwechsel stehen, auf das gedachte Erforderniß aufmerksam machen und denselben dabei angeben, durch Vermittelung welcher Postanstalt sie ihre Postsendungen empfangen.

General-Postamt. Stephan. [4374]

Bekanntmachung.

Zur Verfertigung von Gegenständen an die vor Paris, Metz und in Straßburg stehenden Truppen hat das General-Postamt Beihältnisse empfohlen, welche nach den hierher gelangten Proben, von der Papierhandlung des Herrn Emil Reimann hierelbst, Obiauerstraße Nr. 10.11 (Weißer Adler) geliefert werden.

Die aus starker grauer Pappe gefertigten, mit Leinwand überzogenen Beihältnisse eignen sich vorzugsweise zu Feldpostpaketen. Sie werden auf Verlangen von der genannten Handlung auch an Verkaufsstellen in anderen Städten gefanbt werden. [4373]

Der Ober-Post-Director. Schröder.

Seit unserer letzten Veröffentlichung haben wir an patriotischen Liebesgaben wieder erhalten:

Aus dem Ertrage des Concerts der vereinigten Sängere Breslaus am 12. September c. im Schichwerder per 307 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. einen Theilbetrag von 157 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.; von Herrn Kaufmann Franz Karth aus London 33 Rthlr. 20 Sgr., von Herrn Outsbisher Bardewitz pro October 5 Rthlr., desgleichen Partilulier Lampe 1 Rthlr. 10 Sgr., desgleichen von S. 1 Rthlr. 10 Sgr., Sammlung durch Herrn Restaurateur Moser 7 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf., von Herrn Buchhändler und Rittergutsbesitzer Jiri 25 Rthlr., Fräulein Amalie von Aufed 2 Rthlr. zusammen 234 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf. hierzu die bereits angezeigten 4605 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf. ergeben eine Einnahme bis jetzt von 4840 Rthlr. 10 Pf. Um weitere ähnliche Zuwendungen von milden Gaben bitten: [4353]

Der Verein zur Unterstützung der Familien ausgerückter Reservisten und Wehrmänner der Stadt Breslau. von Donat. Sobrecht. von Ullar. Gleichen.

Aufruf.

Die Unterzeichneten haben auf specielle Anregung Kenntniß davon genommen, daß es am Plage sein würde, eine Sendung von Liebesgaben unserer Garnison zuzuführen. Es gilt also dem

braunen Sufaren-Regiment

notwendige Bedürfnisse und Equipagen zu verschaffen, und wird beabsichtigt, die Sendung bestehen zu lassen aus Leinwänden, wollenen Hemden, Strümpfen, Unterjacken, Spirituosen, Cigarren, Tabak und leicht conservirbaren nahrhaften Speiswaren. Auch Pakete an persönliche Adressen können mit abgeliefert werden.

Wir wenden uns deshalb an die Vereine und Bewohner unseres Kreises mit der Bitte, uns die beabsichtigte Sendung für unsere braven Landsleute ermöglichen zu helfen und erlauben, Gaben an Geld oder Lebensmittel der vorerwähnten Art, uns baldigst, spätestens bis zum 20. d. Mts. zugehen zu lassen.

Wir können eine prompte und richtige Ablieferung an unsere Landsleute garantiren, da wir dafür Sorge tragen, daß die Sendung direct von hier nach Ort und Stelle durch 2 Delegirte geleitet wird. — Die Beileidungsgegenstände werden hier angefertigt.

Ablieferungs-Depot und Geldannahme sind: Dom. Großburg, Domin. Karisch, Landrathsam und Rathhaus Strehlen. Strehlen, den 3. October 1870. [1202] Santusch, v. Lieres, v. Schönernard, Kr.-Ober-Director. Landrath. Rittergutsb. auf Großburg. Schmidt, Schönfelder, Weber, Bürgermeister. Polizei-Distr.-Commissarius. Rathsherr.

Aufruf.

Der länger andauernde Krieg mit Frankreich fordert von unserm tapferen Heere bei der eintretenden läteren Witterung, der meilenweiten Verbündung um Paris, den unausgesetzten Angriffen der Heimtüde und des Weichelmordes seitens bewaffneter Vanden, sowie bei der durch gestörten Verlehr der Probiantcolonnen oft nur mangelhaften Naturalversorgung — neue Opfer und führt die ohnehin großen Strapazen bis an die Grenzen aller menschlichen Leistungsfähigkeit.

Für uns zu Hause ist es daher eine heilige Ehrenpflicht, nächst dem Staate für das Wohlfinden unserer Krieger mit einzutreten und etwaigen Mängeln nach Kräften abzuhefeln.

Es sind deshalb die unterzeichneten Vereine hier zusammengetreten, um neben den aus den Mitteln des vaterländischen Frauenvereins und des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu bewilligenden Spenden eine Sammlung von Liebesgaben für die Truppen vor Paris, namentlich das 23. und 63. Infanterie-Regiment und die hiesige Pionnier- und Artillerie-Abtheilung zu veranstalten und es werden alle Bewohner der Kreise, aus welchen diese Truppenteile sich ergänzen oder sonst in Garnison stehen, zu der regelsten Theilnahme auf diesem patriotischem Unternehmen aufgefordert. Erwünscht sind warme Beileidungsstücke, und an Naturalien: Schinken, geräucherter Wurst, Schmalz und Butter, guter Kornbranntwein, Rum, Arak, Cognac, Cigarren und Tabak, Zucker und andere dem Verderben nicht leicht ausgefetzte Nahrungsmittel und Erfrischungsmittel.

Das Sammeldepot befindet sich am hiesigen Kirchplatz und ist die Frist zur Einsammlung zunächst bis zum 18. October bemessen, worauf alddann die Liebesgaben an ihren Bestimmungsort in Begleitung mehrerer Vertrauensmänner abgehen werden. [1198]

Zur Aufgabe von Privatpädereien an einzelne bestimmte Empfänger ist hierdurch ebenfalls Gelegenheit geboten. So möge denn dies Unternehmen mit Gottes Hilfe recht allgemeinen Anlang finden. Meisse, am 8. October 1870.

Der vaterländische Frauenverein. Der Meißner Kreis-Zweig-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landwehrmänner- und Reservisten-Familien. Im Auftrage: Christl. Kreis-Gerichts-Rath.

Lyceum.

Heute, Freitag, den 14. October: Erste Vorlesung über die Erziehungsllehre als Wissenschaft der Frauen: Frä. Amalie Thilo. Alle Mitglieder des Lyceum werden zu derselben ganz ergebenst eingeladen. [4354]

Amalie Thilo.

Die Verlobung meiner Tochter Laura mit dem Kaufmann Herrn Marcus Friedländer in Beuthen zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige ergebenst an. Tarnowitz, den 12. October 1870. Johanna Danziger.

Als Verlobte empfehlen sich: Karra Danziger, [2849] Marcus Friedländer. Beuthen. Tarnowitz.

Unsere am 12. October zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch anzukündigen. [2841] Marie Szaya, geb. Schmidt, Carl Szaya, Kaufmann.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Minna, geb. Spiro, von einem gesunden Töchterchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. [4347] Beuthen O.S., den 10. October 1870. Adolf Prager.

(Statt jeder besonderen Meldung) Es hat dem Herrn gefallen, uns heute früh 1/2 Uhr ein todes Lächeln zu schenken. [1199] Major Ferdinann und Frau. Aßlau (Kr. Bunzlau), 12. October 1870.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Sternstraße Nr. 12. [4362] Hugo Puder.

Nach langen Leiden starb heute unser lieber Sohn, der Hutmachermeister Carl Schief. Um stille Theilnahme bitten [2844] W. R. Schief und Frau. Breslau, den 12. October 1870. Beerdigung: Freitag Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Neue Schwednitzerstraße 10.

Familien-Nachrichten. Verbindungen. Herr Dr. Welsmann in Paurahütte mit Frä. Maria Baar in Poln.-Wartenberg. Entbindungen. Ein Sohn: Dem Kreisrichter Herrn Schab in Berlinchen, dem Bürgermeister Herrn R. imann in Bütow, dem Frä. Li. im 5. Divr. Inf.-Regt. Nr. 41 Hrn von Quednow. Eine Tochter: Dem Hauptmann der Garde-Landwehbr.-Inf. u. Comp.-Führer im Ersatz-Bat. des 2. Garde-Regts. z. F. Hrn. Frh. v. Püllis, dem Pastor Hrn. Fundt in Jorkau.

Todesfälle. Bei Metz: Kal. Districts-Commissar, Pr.-Lt. und Comp.-Führer Hr. v. Stofch. — Vor Paris: Lt. im 3. Oberöschel. Inf.-Regt. Nr. 62 Hr. v. Chavrus. — In Folge Verwundungen: Pr.-Lt. u. Comp.-Führer im Garde-Fuß.-Regt. Hr. v. Henning. Lt. im 4. Garde-Regt. Hr. v. Uscdom. — In Folge anderer Erkrankungen: Unterarzt im löniäl. sächs. Sanit.-Corps Hr. cand. med. Sacht in Claye bei Meaux.

Königl. Bibliothekar Hr. Dr. Hoffmann in Königsberg i. Pr. Lehrer a. d. kgl. Hof- u. Garnison-Schule Hr. Scherler in Potsdam.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern bei unserem Weggange von hier für das so vielfach bewiesene Wohlwollen unseren herzlichsten Dank und Lebewohl. [3342] Festsberg, den 11. October 1870. Festsberg nebst Frau.

Stadt-Theater. Freitag, den 7. October. Zum 1. Male: „Dank Bräutigam.“ Lebensbild in 5 Akten, nach Fritz Reuters „Stromtid“, von J. Werel und R. Wagener. (Bräutigam, Hod; Habermann, Dr. Fürst; Moses, Hr. Juntermann; Axel v. Rombow, Hr. Jenderstky; Frida, Frä. Edert; Franz v. Rombow, Hr. Wallner; Pomuchelstern, Hr. Albrecht; Johann Müller, Hr. Hingz; Brigitte, Frä. Franke; Louise, Frä. Geiger; Winning, Frä. Lesur.) [4376] Sonnabend, den 15. October. Diefelbe Vorstellung.

Mentag, den 17. October. „Lohengrin.“ Große Oper in 2 Akten von Richard Wagner.

Freitag, den 14. Octbr. 5 Gastspiel des Schiffschubmähers Hrn. Jackson haines. „Am Clavi r.“ Tanz. „Kleine Mäherstänndnisse.“ „Blotte Dursche.“ Tanz. Sonnabend, den 15. Octbr. „Der geheimnißvolle Dubelsa.“ „Dir wie mir.“ „Bei Wasser und Bret.“ „Aus Liebe zur Kunst.“ [4355]

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Victoria-Theater im Wintergarten. [4364] Freitag, den 14. October. Eine Frau, die in Paris war. Lustspiel in 3 Akten. — Riß und Wlegma. Vaudeville in 1 A. Der hiesige ob. Lehrposten, mit welchem ein baares festes Entkommen von ca. 123 Rthlr. nebst freier schöner Wohnung incl. Garten, 9 Alajeren Soli; und 24 Scheffel Deputat verbunden ist, soll möglichst bald anderweitig befezt werden. Bewerber, welche schon Nachprüfung gemacht, wollen sich spätestens bis zum 20. October d. J. beim hiesigen evang. Schulvorstande z. S. des Erbschözen Fischer melden. [1191] Dittmannsdorf, Kreis Neustadt Oberschl., im October 1870.

Thalia-Theater (Schwerstraße Nr. 1), unter Direction von F. Schwemer. Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Schwiegerling's Kunst-Figuren-Theater, Hôtel de Slesie, Bischoffstraße. Heute Freitag wiederholt: „Die Teufelsmühle im Wiener Walde.“ Volkstänche in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: „Ein Sommer-nachtraum.“ Große phantastische Scenerie in 1 Act mit vorüberziehenden Landscapen und Gruppirungen von Nymphen und Feen. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. [1191] Sonntag große Vorstellung.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Freitag, den 14. October. „Drei Paar Schuhe.“ Komisches Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. In der 3. Abtheilung: Großer satirischer Wästenzug. [4377] Sonnabend, den 15. Octbr. Zum 1. Male: „Ein Engel.“ Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Hierauf: „Bahnwärter.“ Feste mit Gesang in 1 Akt von E. Pöhl. Musik von Conradi.

Das Amt eines Bürgermeisters hiesiger Stadt ist zu befezen. Das Jahresgehalt ist mit 800 Rthlr. für dasselbe festgesetzt. Bewerber wollen sich bis zum 15. November d. J. bei unserem Vorsitzenden, Herrn Baumheiter Knaut, melden. Die specielle Wahlbedingungen sind durch diesen zu erlangen. Moslowitz, den 4. October 1870. [1198] Die Stadtverordneten-Versammlung. Abhanden gekommen ist die Oberöschelische 3 1/2 procentige Eisenbahn-Prioritäts-Obligations Littr. E. Nr. 836 über 100 Rthlr. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei [2813] Fischhändler Bollmann, Fischmarkt Nr. 13, an der Ober-

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Mit dem 1. d. M. ist für den Local- und Verbands-Verkehr, sowie für den Verkehr von Bahn zu Bahn bei dieser Eisenbahn das Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bundes in Kraft getreten. — Exemplare dieses Reglements sind bei den diesseitigen Güter-Expeditoren zum Preise von 5 Sgr. pro Stück käuflich zu beziehen.

Breslau den 11. October 1870.

Directorium.

Höhere Töchterschule, Salvatorplatz 3.

Anmeldungen zum neuen Cursus nimmt noch entgegen Bertha Mohr, Vorsteherin.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung, Junkernstraße 17, 1. Stock.

Die Kurse für Tanzunterricht der Erwachsenen und für ästhetische Gymnastik (Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Ausbildung der Jugend) beginnen vom 27. Anmeldungen zu denselben vom 17. d. M. täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr. Prospekte, welche alles Nähere über die Unterrichts-Curse enthalten, werden unentgeltlich verabfolgt.

Flanell-Ober-Hemden

von rein wollenem echt englischem Flanell, weit und lang gearbeitet,

Gesundheits-Unterjacken, Unterhosen und Hemden (aus bloßem Körper zu tragen), in Wolle, Merino, reiner Seide, Vigogne, Baumwolle und Leinen (in allen Größen), selbst für enorm starke Figuren, Leibbinden, warme englische wollene Westen mit Aermel (höchst praktisch), Strümpfe und Socken (in allen Fußgrößen), wie überhaupt sämtliche praktische Herbst- und Winter-Artikel, welche die Jahreszeit erfordert.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Gde.

Selbstverständlich werden die Pakete auf Verlangen vorschriftsmäßig an die Herren im Felde gratis verpackt.

S. Mode's Verlag in Berlin.

Der praktische und wohlverfahrene

Seifensieder,

Kerzenfabrikant und Lichtzieher

bewährte und gründliche Anweisung zur Bereitung aller Sorten Seifen aus animalischen Fettsubstanzen und vegetabilischen Oelen, wie: feste weiße Seifen, Kern-, gefüllte, geschliffene, Gallen-, Wasserlauge, Rosen-, Mandel-, Palm-, Glycerin-, Schaum-, englische Harz-, Terpentin-, Kalksulfid-Soda-seifen, Seifentugeln, -Pulver, -Essenzen, Spiritus u. s. w. und allen Toiletten- und wohlrückenden Seifen, sowie zur Fabrication aller Arten von Talglöchtern und Stearinkerzen. Necht einer Anleitung zur Herstellung der ätherischen Oele und Auszuehung der Blumen- und Pflanzendüfte durch Destillation, Infundierung und Maceration.

Herausgegeben von C. Moewes.

Preis 22 1/2 Sgr.

Das obige Werk enthält die besten und neuesten Erfahrungen der Seifensieder- und Kerzenfabrication und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau namentlich bei

Josef Max & Komp., Ring 6.

C. Triebe's

Wein- und Delicatessenhandlung, Ohlauerstraße 84, empfiehlt seinen Frühstücks-Salon, Buffet à la Hamburg und preiswerthe Weine. Täglich frische Austern.

Breslau, den 10. October 1870.

Von der seit dem 1. October d. J. erloschenen Firma

Bruck & Bender

separirt, habe ich unter meiner eigenen endstehenden Firma

Neumarkt Nr. 28, im Einhorn,

eine Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik en gros & en détail

errichtet. Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich um dessen fernere Zuwendung in meine in jegigen Unternehmen.

Eduard Bender.

Deutsches Haus in Jauer Hôtel und Wein-Handlung,

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, namentlich meinen bisherigen Kollegen den Herren Geschäftsreisenden, aufs Angelegentlichste.

Astrachan, Belour, Damentuche

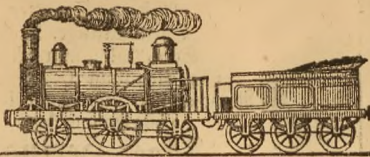
im Tuch-Lager Blücherplatz 4.

Wilhelm Durra.

Das Paedagogium Ostrowo bei Filehne

fördert Knaben von Sept. bis Prima (Gymn. wie Realsch.) und ist berechtigt gültige Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst auszustellen. Pens. incl. Schulgeld 225 Thlr. — Für Zöglinge, die schneller dies Ziel erreichen wollen, sind Extracurse mit eigener Lehrverfassung eingerichtet, deren Erfolge überaus günstig. Pens. incl. Schulg. 325 Thlr. Betheiligung von nah und fern. — Zu Ostern haben 11 und jetzt 18 Zöglinge der Anstalt die Berechtigung zum einj. Dienst erworben. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

Dr. Behelm-Schwarzbach, Director.



Vom 1. October c. ab tritt für Güter aller Art und für Schlachtvieh, Gilgut jedoch ausgenommen, zwischen Stationen der Königlich-Nieder-schlesisch-Märkischen Eisenbahn und Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein neuer Verbands-Tarif in Kraft, wobei hinsichtlich des Kohlenverkehrs bemerkt wird, daß wegen der durch die politischen Verhältnisse bedingten starken Inanspruchnahme der Betriebsmittel täglich nur die Annahme von zusammen zwanzig Wagenladungen Kohlen zum Transport im Verb andverkehr garantiert werden kann.

Druck-Exemplare des Tarifs sind bei den Verbandsstationen, sowie in Breslau zum Preise von 7 1/2 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 27. Septbr. 1870.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 17. October Abends 6 1/2 Uhr, findet in der erleuchteten Bernhardin-Kirche zum Besten

des Vereins zur Unterstützung der Familien ausgerückter Reservisten und Wehrmänner der Stadt Breslau ein

Kirchen-Concert

statt. Billets à 10 Sgr., sowie nummerirte à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen von C. F. Hientzsch (Junkernstrasse, Stadt Berlin), Leuckart (Schuhbrücke 27), und Lichtenberg (Schweidnitzerstrasse 30), sowie bei dem Kirchenvorsteher Herrn Galletschky (Kirchstr. 27) zu haben.

H. Berthold. C. Mächtig.

Freitag den 14. October, Nachmittags 4 Uhr,

Grosses

Kirchen-Concert

in der Hofkirche (Carlsstrasse) zum Besten der Waisen unserer in diesem Feldzuge gefallenen schlesischen Krieger, unter gefälliger Mitwirkung von

Frau Wernicke-Bridgeman, der Fräulein Hermine Faber und Ida Segnitz, des Herrn Krieger, des Harfen-Virtuosen Herrn Moser und des Organisten Herrn Kledel, veranstaltet von

Carl Friedrich Wagner.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: Eine feste Burg ist unser Gott; grosse Fest-Fantasie für die Orgel zu 4 Händen mit Begleitung eines Posaunen-Chors von Franz Liszt.

Billets à 10 Sgr., reservirte Plätze à 15 Sgr. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart (Ciar & Hoffheinz), Schuhbrücke 27; Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 30; in den Cigarren-Handlungen der Herren Moritz Schuhr & Cie.; Schwartze & Müller; Julius Stern; sowie bei dem Kirchendiener Herrn Krause im Predigerhause vis-à-vis der Hofkirche.

NB. An den Kirchenthüren findet kein Billet-Verkauf statt.

Liebig's Concert-Saal.

Heute Freitag, den 14. October: Symphonie-Concert der Breslauer Concert-Kapelle, unter Leitung des Herrn Otto Küfner.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Symphonie (D-dur) von Haydn. Anfang 5 1/2 Uhr. [4363] Beginn der Symphonie 8 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Sunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.

Täglich: Concert. Anfang 7 Uhr. [4360] Entree à Person 1 Sgr. Kinder 1/2 Sgr.

Zeltgarten.

Heute, Freitag, von 8 Uhr ab Productionen von dem Musikanten Hrn. Armin Meissner. Entree à Person 1 Sgr. [4358] Letzte Woche.

Simbeersyrup,

vorzüglichst. Qualit., aus Gebirgsbimbeeren, mit frisch. Saft m. Raff. ber., in Parth. per Str. 15 1/2 Thlr. offerirt [4356] Die Apotheke: Schönborg i. Schles.

Beamten-Messouree.

Sonnabend, den 15. October, Tanzkränzchen im Hotel de Slesie, Anfang Abends 7 Uhr.

Mitgliedsbeiträge werden bei dieser Gelegenheit vom Schatzmeister angenommen. Gäste, von Mitgliebrn eingeführt, haben gegen ein Entree von 7 1/2 Sgr. Zutritt. Der Vorstand.

Seiffert in Rosenthal.

Auf schriftliches Verlangen der Inhaber der Familienlisten zu den Freitagstagen findet jeden Freitag ein Familien-Kränzchen statt und sind die für die Sommer-Saison bestimmten gemessenen Karten gültig, und ist der Eintritt nun gegen Vorzeigung einer solchen Karte gestattet. [2812]

Leih-Bibliothek f. deutsche, franz. u. engl. Literatur von Julius Hainauer, Schwabstr. Nr. 32. Musikalien-Leih-Institut von Julius Hainauer. [481]

Nothwendiger Verkauf. [642]

Das Grundstück Nr. 280 der Nikolai-Vorstadt, Vol. 6 fol. 257 des Hypothekenbuchs dieser Vorstadt, dem Hausbesitzer David Schmidt gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 0,33 Morgen beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gefleht.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 199,00 Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswert 458 Thlr.

Versteigerungstermin steht am 2. December 1870, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtheil wird am 3. December 1870, Vorm. 11 1/2 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. August 1870. Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1977 das durch den Eintritt des Kaufmanns Max Sternberg hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Max Loewe erfolgte Erlöschen der (Einsel-) Firma: Max Loewe hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 767 die von den Kaufleuten

Max Loewe und Max Sternberg am 30. September 1870 hier unter der Firma: Loewe & Sternberg

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragene worden.

Breslau, den 7. October 1870. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 768 die von den Kaufleuten Herrmann Gubisch und Paul Warberg

Beide hier, am 30. September 1870 hier unter der Firma:

Gubisch & Warberg errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragene worden.

Breslau, den 7. October 1870. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt des Zuschlags der königlichen Regierung zu Oppeln soll für die hiesige Strafanstalt die Lieferung des Bedarfs an Delonomie-Gegegenständen pro 1871 und zwar:

- 18 Klastern kiefernes Leihholz, 8 Klastern birtenes Leihholz, 16 Centner raffinirtes Räbböl, 3 Centner Maschinöl, 900 Tonnen Wärskohl, 2900 Tonnen Kleintohlen, 200 Schock Roggenlangstroh, 17 Centner weiße Kernseife, 8 Centner Glainseife, 20 Centner Soda, 200 Centner Petroleum

im Wege der Submission unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten und gegen Erstattung der Copialien zu beziehenden Bedingungen vergeben werden.

Die Offerten, in denen die Submittenten sich ausdrücklich den Bedingungen zu unterwerfen haben, sind unter Beifügung einer Caution von 50 Thlr. portofrei und versiegelt bis zum Termine

den 26. October c., Vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Delonomie-Bedürfnissen“ an die unterzeichnete Direction einzureichen. [1623] Ratibor, den 8. October 1870.

Die Direction der königlichen Strafanstalt.

Nothwendiger Verkauf. [1621]

Das der separirten Gogol, Louise, geb. Beckmann, zu Altleppen gehörige Bauregut Nr. 7 zu Altleppen soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. December 1870, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Naumburg a/B. verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 156,00 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 178 Thlr. 8 Sgr. 1 1/2 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 30 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle der neueste Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 16. December 1870, Vormitt. 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude, hier verkündet werden. Sagan, den 10. October 1870. Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Delius.

Nothwendiger Verkauf. [1624]

Das der vermittelte Fleischermeister Goldbach, Auguste Nachf. geb. Thomas, gehörende unter der Hyp. Nr. 10 verzeichnete, auf der Jaegergasse der Stadt Striegau belegene Haus mit 2 1/2 Bieren soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. December 1870, Vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 363 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, und der neueste Hypothekenschein, können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 22. December 1870, Vormitt. 10 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden

Striegau, den 10. October 1870. Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Roschner.

Nothwendiger Verkauf. [1622]

Das dem Färbermeister Constantin Willmann gehörige Haus Nr. 338, Deis, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Februar 1871, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3

verkauft werden. Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 229 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 22. Februar 1871, Vormitt. 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Deis, den 4. October 1870. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Steiner.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 180 die Firma:

G. Jungfer zu Landesbut und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Jungfer hierelbst heute eingetragene worden.

Landesbut, den 30. September 1870. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1628]

Der Conkurs über den Nachlaß der zu Thule hiesigen Kreisess verstorbenen vermittelten Frau Albertine v. Wallhoffen, gebornen v. Hochberg, ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Rosenberg DS., den 6. October 1870. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1627]

Der Conkurs über das Vermögen des Gerbermeister Johann Quasner in Landesberg DS. ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Rosenberg DS., den 6. October 1870. Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. Die sub Nr. 2 zu Steffig gelegene, dem Wilhelm Forchmann gehörige Kreisam-

Zu dem Grundstücke gehören 9,69 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., bei der Gebäudesteuer nach der neu erbauten Gebäude noch nicht herangezogen.

Der Antrag aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die beson. ers. gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschnitte und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 7. November 1870, Vormittags 11 1/2 Uhr in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Substitutions-Richter verkündet werden.

Militzsch, den 3. September 1870. Königl. Kreisgericht. Der Substitutions-Richter.

Bekanntmachung. Die Bekanntmachung vom 17. September d. M., betreffend die Erklärung des Gärtners Konstantin Slawik zu Studzienna für einen Verwahrer und die Unzulässigkeit des Creditgebens an ihn wird zurückgenommen.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Ich bin beauftragt, die Klein Peterwiger Dampf- und Wassermühle bei Pausanitz in Schlesien aus freier Hand oder in freiwilliger Versteigerung zu verkaufen, da der jetzige Besitzer einen zu entfernten Wohnsitz hat.

Kaufbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, oder von demselben gegen Erstattung der Copialien schriftlich zu beziehen.

Beachtung des Stabliments jederzeit erlaubt, auch wird durch Werkführer Herrn Hartmann jede Auskunft gern ertheilt.

Trachenberga, den 7. October 1870. Der königliche Rechts-Anwalt Berger.

Den hohen Herrschaften empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher Damengarderobe, sowie ganzer Ausstattungen. A. Schott, geb. Borger, Damenschneiderin, Carlstr. Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., zur Pechhütte 2. Etage. Breslau.

Jedem Capitalisten empfiehlt sich das "Neue Verloofungsblatt", Ziehungslisten und Finanz-Wochenblätter von A. Dann in Stuttgart durch seine Anstalt, Rentabilitäts-Tabellen und Arbitrage-Rechnungen, an deren Hand man nicht nur hohe Zinsen, sondern auch manchen Gewinn an Lauchgeschäften erzielt.

Künstlerisch vollendete Original-Photographien von Turkos, Juaben, Zephirin, charakteristischen Figuren des Rißler Lager, à Blatt 5 Sgr., liefert bei frantirter Einwendung des Betrages (etwa durch Briefmarken) direct franco per Post die J. Graveur'sche Buchhandlung (Adolf Kiepert) in Reiffe.

Wir beabsichtigen einen neuen in Ziegeln gemauerten Brunnen von ca. 5 Fuß lichter Weite und 7 bis 8 Lachter Tiefe anzulegen und diese Arbeit an einen qualifizirten Unternehmer in Entreprife zu geben. Cautionsfähige Reflectanten belieben sich direct baldigst an uns zu wenden. Zabrze, Oberschlesien, 10. Decbr. 1870. Verwaltung der Gasanstalt. Wagner. [1184]

Russische Stiefeln, Damen-Pelz-Stiefeletten empfiehlt [4344] A. Kuschbert, Gummi-Waaren-Lager, Schweidnitzerstr. 5.

Salz. Schöneb. Siedesalz 125 Pfd. Netto 3 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., bei Posten billiger. Viehsalz per 2 Centner incl. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Steinsalz per Ctr. 2 Thlr. 15 Sgr. Wiesendünger per Netto Ctr. 22 Sgr. Kalidünger 22 Sgr. Carl Baumeier, [4297] Langegasse Nr. 26.

A. Fiedler. Alleinverkaufer für Schlesien und Posen. [4361] Nur Hager'scher Apparat vertrieben. Wiederverkäufer zu Rabirabzissen. Schweidnitzerstr. Nr. 53. I.

Für 10 Pfennige Petroleum. Geldpostgemäß! in vorchriftsmäßiger Packung versende ich Arac, Rum, Cognac, Nordhäuser, sowie sämtliche Sorten einfache und doppelte Liqueure in 1/4 und 1/2 Quartflaschen an die im Felde stehenden Kruppen, besorge Verpackung und treffe und garantire für richtigen Empfang. [2848]

A. H. Mangelsdorff, Rum-, Spirit- und Liqueur-Fabrik, Obblauerstraße 74. N. S. Auswärtige Aufträge erbitte ich mir unter Einwendung des Betrages sowie richtiger Angabe der Adresse.

Jules Favre, Canrobert, Frossard, Mac Mahon, Razine, Trochu, Leboeuf, Cremieux, Palikao, Thiers, Lebrun, Napoleon III., obige 12 Photographien für 1 Thlr. [4368] N. Raschkow Jr., Schweidnitzerstr.

Bisiten-Karten. 100 Stück auf weiß Glacé 15 Sgr., 100 gelb Carton 20 Sgr. bei [4369] N. Raschkow Jr.

Illuminations-Leuchter, a Dukend 24 Sgr., recht nett ausgestattet, empfiehlt [4370] N. Raschkow Jr., Papier-Handlung.

Feldpost-Paquete, bis 4 Pfund zu versenden, empfiehlt vor-schriftsmäßige Cartons à 5 Sgr. [4371] N. Raschkow Jr., Papier-Handlung.

Wegen Aufgabe der Nacht. Kommen am 31. October d. J. Früh 11 Uhr und d. f. T. in Schiedlich bei Gogolin circa 1300 Stück gesunde Schafe von allen Altersklassen in kleinen Posten von 25 Stück zur Auction. Die Lötter werden billig eingekauft und zu jedem Mehrebot zugeschlagen. Saur-gewicht 2 1/2 Ctr. Wollpreis 100 Thlr. Kaufens und Horben ebenfalls zu verkaufen. [1186]

Cigarren-Offerte. Hochfeine Blitar-Havanna, [2737] à Mille 30, 35 und 40 Thaler. Regolia Havanna à Mille 25 Thlr. Land-Havanna à Mille 22 Thlr. Manilla à 18 und 20 Thlr. Havanna à Mille 15 und 16 Thlr.

Havanna-Ausschuss, Original-Kisten zu 500 Stück à Mille 12 Thlr. Ouba Brasil à Mille 11 Thlr. Ambalema à Mille 8, 9 und 10 Thlr. Java Cigarren à Mille 5 und 6 Thlr. A. Gonschior, Weidenstrasse Nr. 22.

Grätzer Lagerbier von kräftiger schöner Qualität empfiehlt flaschenweise billigst Gustav Stenzel, Tauenzienstr. Nr. 18.

Portland-Cement, zu Wasserbauten, Schlammrängen u. Trodenbauten vorzüglich sich eignend, die Sonne à 2 1/2 Thlr., verkauft [2845] Ad. Freund, Kupfer-Schmiedestr. 30.

Condensirte Milch, in N. à 7 1/2 Sgr. bei Härtter & Franke, Breslau, Weidenstraße 2. [4366]

Stammshäfererei Güttnansdorf (v. M. v. Bahnsiat, Reichenbach i. S.), beginnt den Bod- und Zuchtvieh-Verkauf am 31. October. Näh. Auskunft ertheilt auf Wunsch der Besitzer: von Eichborn. [1111]

Der Bodverkauf hat begonnen. Petersdorf bei Spittelndorf. Schneider. [1141]

Zuderrüben zur Fütterung zu verkaufen Schweidnitzerstr. 8, 2. Et. r.

Austern, Spotten, Speckdünge, Lachs, Spick-Aale, mar Aale, Eib. Neunaugen, Anshobis, Neuschateller und Schweizer Käse, sehr schöne fetter [4373]

Jäger-Heringe, deliciofen Geschmades und andere Sorten Salz-Heringe zum Mariniren empfiehlt G. Donner, Stodgasse 29 und Schweidnitzerstr. 12. Hering-, Sardellen- u. Seefischwaaren-Handl.

Eine Erzieherin, welche mehrere Jahre m. gutem Erfolg in d. Wissensch., Sprachen und der Musik unterrichtet hat und die besten Zeugnisse darüber aufweisen kann, wünscht sogleich oder zu Januar eine Stelle. Adr. mit Angabe des Gehaltes werden erbeten unter W. H. 53 in der Expedition der Bres-lauer Zeitung. [2854]

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren, sucht Stellung bei einer Dame als

Gesellschafterin oder in einem Haushalt zur Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten sub N. 2809 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstr. 66. [4345]

Für mein Modem- u. Confect-Gesch. suche ich bei hohem Salair zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer, der zugleich recht guter Decorateur sein muß. Nur solche wollen sich melden bei [4340] J. Seltin in Schweidniz.

Ein junger Mann, mit dem Posamentier- und Weibwaaren-Geschäft vollständig vertraut, sucht bald. Unterkommen. Gef. Offert. N. N. 54 in den Briefl. der Bresl. Ztg.

Für eine Eisengießerei und Maschinenwerkstätte in Polen, dicht an der preussischen Grenze, wird ein Ingenieur gesucht, der etwas der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten sind zu richten an die General-Direction [1161] der G. v. Kramsta'schen Berg- u. Hüttenwerke zu Rattowitz.

Ein tüchtiger Gärtner, welcher auch die Forstkulturen zu leiten versteht, kann sich bei unterzeichnetem Wirtschaft's-Amt zum Antritt pr. 1. Januar 1871 melden. Wirtschaft's-Amt Faulzoppe, Sudeu. [4375]

Gesucht wird ein unverheiratheter Wirtschaft'sbeamter für ein Dominium in der Nähe von Reichthal. Darauf Reflectirende wollen sich unter gefälliger frankirter Einwendung ihrer Zeugnisse näherer Auskunft an den Kaufmann Albrecht Paulisch in Reichthal wenden. [1196]

Brauerei-Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern findet in meiner Brauerei bald ein Unterkommen. [1203] Reichthal, im October 1870. S. Seyder, Brauereibesitzer.

Mariannenstr. Nr. 1 ist in der 3. Etage eine sehr freundliche Wohnung für 100 Thlr. pro anno sofort zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausbälter und Albrechtsstraße 59, 1. Etage. [2850]

Breslaner Börse vom 13. October 1870. Amtliche Notirungen.

Table with columns: Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergold, Neisse Brieger, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Ausländische Fonds, Wechsel-Course, and Preise der Oereallen.

Schlesische Fabrik für Sprengstoffe in Benthen O. Schl. Wir sind jetzt in der Lage, unser Dynamit regelmäßig in größeren Partien abzugeben, und berechnen den Ctr. mit 50 Thlr. loco Fabrik, bei Posten von mindestens 50 Pfund aufwärts. [4348] Guttman & Co.

Hiermit die ergebene Anzeige auf die vielen an uns gerichteten Anfragen, daß die ersten Sendungen von prima englischem Dachfilz nach Aufhebung der Nordseeblockade eingetroffen sind und wir nunmehr prompt die uns vorliegenden Aufträge erledigen werden. C. Schönfelder & Co. in Briesg, [4242] Regierungs-Bezirk Breslau.

Einjährige Kieferpflanzen, kräftig, mit vorzüglicher Wurzelbildung, werden franco Bahnhof Thorn incl. Emballage, nachstehenden Preisen verkauft: 1-500 Schock à Schock 10 Pf., 1-1000 Schock à Schock 9 Pf. Proben, auf Verlangen. Ebenso werden Bestellungen auf die zum Anbau der Sandshollen vorzüglich sich eignende kaspijsche Weide (Salix acutifolia) angenommen und über die damit erzielten Erfolge bereitwilligt Auskunft ertheilt durch die Forstverwaltung Wudetz (Bahnhof Thorn).

Emmenthaler Schweizer-Käse in schöner, reifer, fetter Waare, offerirt [4277] die Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.

Flachseinkauf!!! Die Lichtenstein'sche Flachsbereitungs-Anstalt in Altbuch bei Trautenau in Böhmen giebt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß sie gut gerösteten Stengelflachs, Berg, Heide gebrochen und geschwungenen Flachs zu den höchsten Preisen ankauft. [1143]

Hugo Meltzer, Gürtler und Bronze-Arbeiter in Breslau, Schuhbrücke Nr. 23, empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, verfilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. -- Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallachen neu vergoldet und verfilbert, sowie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt. [5661]

Lehrlingsgesuch. Ich suche 2 Lehrlinge mit gründlicher Schulbildung, den einen für mein Musikgeschäft, den anderen für die Buchhandlung unter den günstigsten Bedingungen. [4355] Breslau, Julius Hainauer.

Ein Lehrling kann sich in meinem Specerei- und Farbwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt melden. [1179] Rattowitz. Paul Globny.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem Geschäft als Lehrling sofort Stellung. [1204] Wilhelm Chotzen, Zwirnfabrik in Ziegenhals.

Auf der Gartenstraße ist ein Laden mit hübscher Wohnung, zu jedem Geschäft (nur nicht Specerei) geeignet, zu vermieten und Ostern künftigen Jahres zu beziehen. Näheres Auskunft ertheilt das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. Nr. 28. [4365]

Im Comptoir der Buchdruckerei: Herrenstraße Nr. 20, sind vorrätzig: Kauf-, Trau- und Begräbnisbücher, Miethsquitungs-Bücher, Desterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Prozeß-Vollmachten.

Vom 1. April 1871 an ist Albrechtsstr. 18 der 2. Stock, in welchem sich bisher die Canzlei eines Rechtsanwalts befand, bestehend aus 10 Piecen nebst Beigelaß, zu vermieten. Näheres Herrenstr. 28 im Comptoir.

Ein Comptoir, mit oder auch ohne Remise, ist Albrechtsstraße Nr. 3 bald zu vermieten. [2843] Näheres bei Bruno Wenzel daselbst.

Ein Geschäftslokal, Hofmarkt 3, parterre, sofort oder aber von Weihnachten cr. ab, zu vermieten. Näheres beim Wirth. [2851]

Rathgeber: Wobin befehlen der Herr Baron Fabrgast: Nach König's Hotel, Albrechtsstr.